

Jakob Joseph Matthys : Autobiographie (1802-1844)

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur Geschichte Nidwaldens**

Band (Jahr): **42 (1985)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAKOB JOSEPH MATTHYS

AUTOBIOGRAPHIE
(1802—1844)

Bemerkungen zur Edition der Autobiographie

1. Das Heft in Querformat, 24 x 19 cm, ist in einen mit marmoriertem Papier versehenen Karton eingebunden und trägt auf dem Einband eine Etikette mit der Inschrift «Selbstbiographie des H. Caplans Jakob Mathys» von der Hand Franz Josef Jollers, des Nachfolgers auf der Kaplaneipfründe von Dallenwil. Auch das erste bzw. Vorsatz-Blatt ist von Joller beschriftet mit «Selbstbiographie des Hochw[würdigen] H[errn] Jakob Mathys, Caplans von Dallenwil. † 9. März 1866.» Auf dem nächsten Blatt folgt der von Matthys gegebene Titel «Was that ich und wie gings mir? 41 Jahre lang. 1844» mit der Bemerkung von Joller «Original-Handschrift des Verfassers». Weiterhin findet sich ein von Matthys selbst beschriftetes Konterfei des Kaplans, wie er mit Stock im Rücken ziemlich gravitatisch einherschreitet (Reproduktion in diesem Buch). Seite 2 bringt das Inhaltsverzeichnis; die Sprachen sind alphabetisch geordnet. Seite 3 beginnt dann mit dem Text, mit § 1.
2. Die Kapitel, die Matthys in deutscher oder lateinischer Kurrentschrift abgefasst hat, werden hier um der besseren Lesbarkeit willen in heutiger Druckschrift, aber orthographisch und grammatikalisch ganz unverändert, wiedergegeben.
3. Die Transkription der nicht immer leicht lesbaren Handschrift von Matthys in diesen Kapiteln haben die meisten der für die sprachliche Analyse beigezogenen Fachleute besorgt; ich habe gelegentlich Entwürfe geliefert und in jedem Fall die Abschrift überprüft, in einigen Fällen auch selbst angefertigt.
4. Die fremden Schriften werden als Faksimile-Wiedergabe des von Matthys geschriebenen Originals publiziert; erstens, weil die Buchdruckerei nicht über die nötigen Lettern verfügt hätte (acht verschiedene Alphabete!), und zweitens, damit sich auch der Leser über die kalligraphisch schöne Aufmachung dieser Texte freuen kann. Matthys hat dem chinesischen Text noch eine Umschrift in Transkription beigelegt, wie sie damals in französischen Lehrbüchern des Chinesischen üblich war. Sie ist heute nicht mehr in Gebrauch, darum verzichten wir auf die Reproduktion.
5. Als Vorlage diente das dem Historischen Verein Nidwaldens gehörende Exemplar. Es muss aber um 1870 noch eine andere Fassung existiert haben. Die Beschreibung, die E. Osenbrüggen (vgl. Kapitel 1, Anmerkung 8) von einem Exemplar der Autobiographie gibt, das er 1871 beim Pfarrer von Kerns einsehen konnte, stimmt nicht mit unserer Vorlage überein, von der Kaplan Joller in Dallenwil 1870 bezeugte, sie befinde sich in seinem Besitz (Bibliographie Nidwaldens oder die Schriftsteller Nidwaldens, Verzeichnis ihrer Schriften, gesammelt und eingeordnet von Franz Josef Joller; Ms. in der KB NW in Stans).
Herr Pfarrer Karl Imfeld, Kerns, hat sich vergeblich bemüht, in den Archiven von Pfarrei, Gemeinde und Privater, z.B. Nachkommen von Verwandten des damaligen Kernser Pfarrers Josef Ignaz von Ah, eine Spur des verschollenen Manuskripts zu finden. Das von Osenbrüggen erwähnte Exemplar trägt den Titel: «Bruchstücke aus dem Leben eines Verbannten. U.W. Sybirien zusammengetragen 1844—18.»; U.W. heisst wohl Unterwalden, das Matthys Sibirien gleichsetzt! Nach Osenbrüggen hätten die einzelnen Paragraphen Titel getragen; er erwähnt namentlich: § 2. Harte Jugendjahre, § 4. Noth bricht Eisen; und die Reihenfolge der Sprachen in den §§ 1—5 wäre nach Osenbrüggen: hochdeutsch, ungarisch, polnisch, russisch, slowenisch-windisch. In unserem Text sind die Paragraphen titellos, und die Sprachen folgen sich in dieser Reihe: ungarisch, polnisch, sorbisch-wendisch, russisch, slowenisch-windisch. Der von Osenbrüggen als letzter Satz zitierte Seufzer: «Wenn ich aber nur noch gesund bleiben könnte, es wäre mir alles gleich. Aber ich muss das Gegenteil erwarten» fehlt bei uns.

Es folgt nun der Text der Autobiographie, beginnend mit dem Verzeichnis der verwendeten Sprachen in alphabetischer Reihenfolge:

1. Aethiopisch	§ 18.	19. Lateinisch	§ 14.
2. Arabisch	§ 22.	20. Malaisch	§ 11.
3. Böhmisches	§ 7.	21. Maurisch	§ 23.
4. Chaldäisch	§ 19.	22. Persisch	§ 9.
5. Chinesisch	§ 8.	23. Polnisch	§ 2.
6. Churwelsch	§ 25. Rhätisch.	24. Portugiesisch	§ 27.
7. Dänisch	§ 32.	25. Provenzalisch	§ 28.
8. Deutsch	§ 1—34.	26. Rabbinisch	§ 20.
9. Engadinisch	§ 24. Rhätisch.	27. Russisch	§ 4.
10. Englisch	§ 33.	28. Sanskrit	§ 10.
11. Französisch, neu	§ 15.	29. Schwedisch	§ 31.
12. Französisch, alt	§ 29.	30. Slowenisch	§ 5. Windisch.
13. Griechisch, alt	§ 12.	31. Sorbisch	§ 3. Wendisch.
14. Griechisch, neu	§ 13.	32. Spanisch	§ 26.
15. Hebräisch	§ 17.	33. Syrisch	§ 21.
16. Holländisch	§ 30.	34. Ungarisch	§ 1.
17. Italienisch	§ 16.	35. Unterwaldnerisch	§ 34.
18. Krainisch	§ 6.		

N.B. Das Sprachliche gilt, und nicht der Inhalt der Sache.

§. 1. Ungrisch

- 1 Ezer nyolcz száz második esztendő-
ben, a melly háboruságos és veszedelem-
mel, reménységgel és félelemmel tellyes
esztendő volt, én születtem magasabb
5 Rikebachban, a hová az eu atyám vala
1806^{bán} atyam az ő falusi jószágát
szegénységé és fogyatkozása miatt
másoknak el adta, mintsem zivatar-
nak vízfolyása eszt a jószágat nagy
10 részént el pustította. Ez után egészen
mindennapi béres való kezi munkakat
mivelt. Annak ókáért 1808^{bán} Rike-
bachat hátra hagyta, és az ő egész
familiájával (ekkor nekem három ő-
15 csóm vala) jött Bekeriedbe, hogy ottan
lakna, és a negy Kantonnak tava
mellett több jutulmát munkának találta,
és így könnyebben familiáját kenyerral
taplálhatna. (Vala hogy anyám is in-
20 tette hogy atyám tenne azon helyval-
toztatásat; mert Bekeriedi polgár vala,
és egykor ottan elt). Az én atyám is-
kolát nyitott (1809) hogy ifjú embere-
ket olvasásra és írásra tanítana.
25 Azt én lattam. Meltán azt csudála-
tos dolognak itéltem. Nem csak ar-
ra néztem, hanem tüstént kívántam
hogy tanítatnám. Majd iratott sza-
vakat olvashattam. Irni is akartam,
30 és majd ősmérhető bötüket irhat-
tam. Azután nyomtatott kenyvet ta-
láltam; tüstént atyámhoz siettem
és kértem hogy engemet tanítana,
hogy én a nyomtatott bötüket ért-
35 hetném. Kevés üdő után kenyveket
olvasni kezdettem. Atyám a házjá-
ban valo iskolának véget vetett,
nem üdeje is neki vala hogy enge-
met tovább tanítaná. Atyafiságos em-
40 ber iskolái pénzecskét ádt hogy én
harmincz napig más mesterhoz a
tanításba jöhettem. Az a tanítás
a melly ifjúságamban nekem vala.
Mostan én magamnak hagyattam, a
45 mennyre valamit tanulni akartam.
De ifjúságomtól fogva mindenkor haj-

§ 1.

p. 3

- 1 Im Jahre tausend achthundert und zwei,
welches ein kriegerisches und gefahr-, hoffnung-
und furchterfülltes Jahr gewesen,
bin ich in Ober-Rückenbach, dem
5 Stammorte meines Vaters geboren worden.
1806 hat mein Vater sein Landgut
aus Armuth und Dürftigkeit an
andere verkauft, ehe noch eines Un-
gewitters Wasserfluss dasselbe grossen-
10 theils zerstörte. Hierauf gänzlich nur
Tagelöhner, verrichtete er Handarbeiten.
Gerade desswegen hat er 1808 Rückenbach
verlassen, und ist mit seiner ganzen
Familie (ich hatte damals drei jüngere
15 Brüder) nach Beggenried gezogen, um dort
zu wohnen, und am Vierwaldstätter-See
mehr Lohn für Arbeit zu finden,
und so desto leichter seine Familie mit
Brod ernähren zu können (vielleicht hat auch
20 meine Mutter gerathen, den Wohnort
zu ändern; denn sie war eine Beggenriederin,
und hatte früher dort gelebt). Mein Vater er-
öffnete eine Schule (1809) um junge Leute
im Lesen und Schreiben zu unterrichten.
25 Das sah ich. Billig hielt ich das für etwas
Wunderbares. Nicht nur schaute ich zu,
sondern auf der Stelle wünschte ich
zu lernen. Bald konnte ich geschriebene
Worte lesen. Auch schreiben wollte ich,
30 und bald konnte ich kennbare Buchstaben
schreiben. Hierauf fand ich ein gedrucktes
Buch; auf der Stelle lief ich zum Vater
und bat, er möchte mich unterrichten,
damit ich die gedruckten Buchstaben verstehen
35 könnte. Kurze Zeit darauf habe ich Bücher
zu lesen angefangen. Der Vater hat die
Schule in seinem Hause aufgegeben,
und hatte auch nicht Zeit, mich ferner
zu unterrichten. Eine verwandte Person
40 hat das Schulgeld hergegeben, dass ich
dreissig Tage lang zu einem anderen Lehrer
in den Unterricht gehen konnte. Das ist der
Unterricht, den ich in meiner Jugend genossen.
Jetzt war ich mir selbst überlassen,
45 inwiefern ich etwas lernen wollte.
Allein von Jugend an war ich immer geneigt

p. 4

p. 5

landó valék olvasásra, és azért
 olvasgatám minden írást a melly
 kezembe jött. Annak okáért nemélly
 50 illetlenséget idegen hazokban meg-
 jartam, a hol kenyveket kérdés
 nélkül kezekkel megfogtam.
 Nemélly hazban azon dolog tetszett, még
 olvasnom is kellett hogy az emberek
 55 hállanék. Így én tanúltam. Szamás-
 hoz is nekem vala kivalt keppen
 való kedvem. De kevés szabatt
 üdőt tanulásra rendelhettem,
 jöllehet az üdőt, a mennyre lehetett,
 60 figyelmetésséggel megtartani igye-
 keztem.

§. 2. *Polnisch*

1 Już w raney miłości moiej
 prawie zawsze pracować musiałem,
 iak iedwab do czesania przygotować,
 iedwab i bawełnę prząszyć, i w
 5 późnym czasem z oycem moim
 nad gory i doliny, przez lasy i
 łąki, od domu do domu biegać
 abym ia z nim smołę zbierał,
 korzenie dla lekarzy i gorzałcarzy
 10 wykopał, drzewa dla bednarzy i
 drugih rzemieślników szukał i
 mały handel wodził, i tym podobne.
 W roku tysiąc ośmset trzynastym
 do pierwszej świętey komunii przygo-
 15 tować się musiałem. Ja sam ka-
 techizma na pamięć uczyć się
 musiałem, i dla tego zawsze xią-
 żeczkę ze mną nosiłem (też prze-
 dąc miałem ią na łonie; bo ia
 20 czytać umiałem!) To powodził się
 tak szczęśliwie, aby dla tego fararz
 nad wszystkich chłopców ze mną
 do pierwszej komunii idących prze-
 łożył mię. J potem ia sam w
 25 czytaniu, pisaniu i tam daley cwi-
 czyłem się. Jeżeliby oycu moiemu
 w tym czasem niegdyś był można,
 dla mnie gramatykę kupić i słownik

zu lesen, und daher durchlas ich
 alle Schriften, welche mir in die
 Hände fielen. Eben darum habe ich
 50 manche Unverschämtheit in fremden Häu-
 sern begangen, wo ich Bücher, ohne zu
 fragen, mit den Händen ergriff.
 In einigen Häusern gefiel das, und
 ich musste auch lesen, dass die Leute es
 55 hörten. So lernte ich. Auch zum Rech-
 nen hatte ich eine besondere Vor-
 liebe. Allein wenig freie Zeit
 habe ich zum Lernen verwenden können,
 obwohl ich die Zeit, so gut es sein konnte,
 60 mit Fleiss zu verwenden mich bestrebte.

p. 6

§ 2.

1 Schon in meiner frühen Jugend habe
 ich fast immer arbeiten müssen, als
 Seide zum Kämmen verarbeiten, Seide
 und Baumwolle spinnen, und in spä-
 5 terer Zeit mit meinem Vater
 über Berge und Thäler, durch Wälder und
 Wiesen, von Haus zu Haus laufen,
 um mit ihm Harz zu sammeln,
 Wurzeln für Aerzte und Brantweinbrenner
 10 zu graben, Holz für Kiefer [Küfer] und
 andere Handwerker zu suchen, und einen
 kleinen Handel zu treiben, und dergl.
 Im Jahre tausend achthundert und dreizehn
 musste ich mich zur ersten heiligen Kommu-
 15 nion vorbereiten. Ich selber habe den
 Katechismus auswendig lernen
 müssen, und desswegen trug ich das
 Büchlein immer bei mir (auch beim
 Spinnen hatte ich es auf dem Schosse; denn ich
 20 konnte ja lesen!) Das ging so glücklich
 vonstatten, dass desswegen der Pfarrer
 mich allen Knaben, die mit mir zur
 ersten Kommunion gingen, voran-
 stellte. Auch später übte ich mich
 25 selber im Lesen, Schreiben und so wei-
 ters. Wenn es meinem Vater in
 dieser Zeit einmal möglich gewesen wäre,
 für mich eine lateinische Grammatik und ein

p. 7

p. 8

Łaciński, lub drugi dobry człowiek,
 30 to uczynił, tobym ja sam wkrótce
 po łacinie dobrze był nauczył, i
 dla mnie drogę do wyższych nauk
 przygotował: ale oycu nie był mo-
 żna, bo ja pamiętam na wielkie
 35 ubóstwo, w którym my żyć musie-
 liśmy, i które w roku 1817 w nay-
 wyższy szło stopień. I drudzy lu-
 dzie nie chcieli to czynić, lubo
 często mówili, żebym ja godnym
 40 stawał się studentem, choć ja
 jeszcze nie wiedziałem coby to było.
 Ja sobie samemu puszczany byłem
 i w przeszłym żywota sposobie
 postępowałem.

§. 3. Sorbisch-Wendisch

1 We jedyn tawsent wóssom stów a
 ssedomnatym ljeczi w Unterwalden
 tu a tam snowa Pola rosdźjelene
 byłe, so bychu Ludžo Rolje a Sarody
 5 mjeli, a dy bychu dźjełali (woral
 a ssyli) tež žiwnoszje naroma-
 dźicž móhli, a tak w tej wulkej
 Drohoczi sswoju Nusu poljepschili.
 To sso scžiniło tež we woschim Ri-
 10 khenbachu. Potaikim Wócz mój 1818 sso
 naryčžecz dał, so somnu a se sswó-
 jej szyłej Czeledžu (mjejesche schjesz
 Ssynow, tež dwje Džjeszi bjeschtej se-
 mrjelej) do Rikhenbacha, sswojeho Kra-
 15 ja, scžeže. Tež jemu Rolje a Saro-
 dy ssu sso dostału. Tu kwilu lje-
 schi Čžass nad nami je seskhađžał:
 my ljepe sso miejachmy. Bóh je
 nam sbožomnischo žiwym byčž dał.
 20 Ale pak ja nebjech spokojny.

Wörterbuch zu kaufen, oder ein anderer
 30 guter Mensch es gethan hätte; so würde ich
 selber in kurzem gut lateinisch gelernt haben,
 und hätte für mich den Weg zu den höheren Wissen-
 schaften gebahnt: allein dem Vater war es nicht
 möglich, denn ich erinnere mich der grossen
 35 Armuth, in der wir leben mussten,
 und die im Jahre 1817 auf den höchsten
 Gipfel gestiegen ist. Und andere Leute
 wollten es auch nicht thun, obgleich sie
 oft gesagt hatten, dass ich ein tüchtiger
 40 Student werden würde, obwohl ich
 noch nicht wusste, was das wäre. —
 Ich war mir selbst überlassen,
 und führte die vorige Lebensweise
 fort.

§ 3.

p. 9

1 Im Jahre tausend achthundert und
 siebenzehn sind in Unterwalden
 hie und da neuerdings Felder ausgetheilt
 worden, damit die Leute Aecker und Gärten
 5 hätten, und wenn sie arbeiteten (ackerten
 und säeten) auch Lebensmittel sammeln,
 und so bei der grossen Theuerung ihre
 Noth verbessern könnten. —
 Das geschah auch in Ober-Rückenbach.
 10 Desswegen liess sich mein Vater
 1818 überreden, dass er mit mir und
 seiner ganzen Haushaltung (er hatte sechs
 Söhne, und zwei Kinder waren gestorben)
 nach Rückenbach, seiner Heimath zog.
 15 Auch ihm sind Aecker und Gärten zu-
 gekommen. Indessen ist eine besse-
 re Zeit über uns aufgegangen;
 wir befanden uns besser. Gott hat
 uns glücklicher zu leben vergönnt.
 20 Allein ich war doch nicht zufrieden.

p. 10

§. 4. Russisch

1 Иные моихъ братьей / въ мѣсто
 меня бывали / уже прежде сего
 пробовали въ другомъ мѣстѣ
 свой хлѣбъ заслуживать; такъ
 5 я мыслилъ впередъ начать это.
 Въ тысяча осемь сотъ двѣтъ
 томъ году я знался съ нѣкаки-
 ми людьми въ Волфеншистѣ, гдѣ я
 часто яко подѣнщикъ бывалъ. Тамъ
 10 нѣкакій мальчикъ бывалъ / послѣ
 священникъ / который началъ въ
 знаніи языка латинскаго упраж-
 няться. Онъ меня латинскими
 словами задиравъ; а я его моимъ
 15 знаніемъ арифметики и геометріи,
 а я думалъ что я нѣкогда такъ-
 же латинь буду разумѣть, потому
 что такъ же мнѣ будетъ можно,
 книжки для обученія купить, и
 20 тогда обучаться; но я ничто ни
 говорялъ. Въ 1821 году я крестьян-
 скій бывалъ саботникъ въ Вол-
 феншистѣ. Еще въ томъ году нѣ-
 какій Волфеншисанецъ десять
 25 лѣтъ яко слуга швейцарскій въ
 чужихъ краяхъ бывавшій въ
 отечество возвратился, и нѣ-
 сколько сотъ талеровъ домой
 принесъ. Онъ къ мнѣ пришелъ
 30 и говорилъ. Что своему госпо-
 дину обѣщалъ слуги швейцар-
 скаго послать, и меня уговаривъ
 чтобы я пойти хотѣлъ. Я на то
 согласился, и дорожныя деньги

§ 4.

- 1 Einige meiner Brüder (alle waren jünger
als ich) hatten schon früher versucht, an
einem anderen Orte ihr Brod
zu verdienen; auch ich dachte,
5 in der Zukunft das Gleiche zu thun.
Im Jahre tausend achthundert und
zwanzig ward ich bei gewissen Leuten
in Wolfenschiessen bekannt, wo ich
oft als Tagelöhner mich aufhielt. Da
10 war irgend ein Knabe (später ein
Geistlicher), der anfang, sich in der
Kenntniss der lateinischen Sprache zu
üben. Derselbe neckte mich mit la-
teinischen Wörtern, ich ihn mit meiner
15 Kenntniss in der Arithmetik und Geometrie,
und ich dachte, dass ich einst auch Latein
verstehen werde, indem es auch
mir möglich sein werde, Unter-
richtsbücher zu kaufen, und dann
20 zu lernen; aber ich habe nichts
gesagt. Im Jahre 1821 war ich
Bauernknecht in Wolfenschies-
sen. Schon in diesem Jahre ist
ein Wolfenschiesser, nachdem er
25 zehn Jahre lang als Schweizerknecht
im Auslande gewesen, in sein
Vaterland zurückgekehrt, und hat
etliche hundert Thaler nach Hause
gebracht. Derselbe kam zu mir
30 und sagte, dass er seinem Herrn
versprochen hätte, einen Schweizer-
knechten zu schicken, und überredete mich,
dass ich hingehen wollte. Ich verstand
mich dazu, und nahm Reisegeld
35 (sechs Gulden) auf Kredit,
und reisete ab, um Geld zu
verdienen. Um Weihnachten
bin ich auf dem fürstlichen Hofe bei
Öttingen angekommen, und die Herrschaft hat mich
angenommen.

p. 11

p. 12

35 /: шесть гульденовъ:/ на долгъ
взялъ и утѣхалъ, дабы дѣньги
заслуживалъ. О рождествѣ къ
княжему двору при Этингъ до-
шелъ, и господство меня приняло.

§. 5. Slowenisch-Windisch

- 1 Zdaj je časi teliko napivkov
se mi dalo, da sem oblačila ino
dryge reči na se spraviti morel.
Nekda sem v'blizno mesto šel, ino
- 5 bexal kres tergiše, ki je blag puno
bilo. Povsodik sem okoli se rexal,
ino vidil knigára, ki je knige odával.
Ja sem blixe stopil, ino kda sem za
knige segnul, knigar je groseč pre-
- 10 zval: «Kaj ti ščeš ty činiti? Ti po-
karis knige». On je skoro htel mi
pregoniti. Ja pa sem rekel: «Ja bi rad
knigo imél; mo ho plač al.» Zdaj je mi
dal dyhovno knigo, ki je mi dopadnula.
- 15 Sem ho kypil. Zdaj xè ja sem smel
vse knige gledati. Tè je v'moji ro-
ki padnula Bréderova mala gra-
matika latinska. Kamen mi je od
serca padnul! Ja sobéroč sem ho
- 20 prejel, ino pital: «Kak draga je ti-
sta kniga?» On je rekel: «Kaj ti ščeš
s'ho činiti?» Da ravno smiesno je
se jèmi zdelo, je ho le ceníl, ino
mi dal, da ja sem ho gotovimi pene-
- 25 zi plačal. Taki lydjé vsako reč
za peneze odávajo, bodi dobra ali
hujda, potreba ali né. Nič ne je
hima za to. Ja pa zdaj ne sem več
imél čas, da bi duxe v'tergisi se
- 30 zderxával, temoč hitro sem nazaj
se podal, ini v'cesti xè knixne
liste prevergel.

§ 5.

- 1 Jetzt hat es mir bisweilen so viel Trink-
geld gegeben, dass ich Kleider und andere
Dinge für mich anschaffen konnte.
Einst ging ich in die nahe Stadt, und
5 lief über den Marktplatz, der voll
Waren war. Überall habe ich herumgegaf-
fet, und sah einen Buchbinder, der Bücher verkaufte.
Ich trat näher, und als ich nach Büchern
griff, schrie drohend der Buchbinder:
10 «Was willst du da machen? Du ver-
derbst die Bücher». Er hat mich fast wegtrei-
ben wollen. Ich aber sagte: «Ich hätte gern
ein Buch; ich werde es bezahlen». Jetzt gab
er mir ein geistliches Buch, welches mir ge-
15 fiel. Ich kaufte es. Jetzt dürfte ich alle Bü-
cher anschauen. Da fiel in meine Hände
Bröders kleine lateinische Grammatik.
Ein Stein ist mir vom Herzen
gefallen! Mit beiden Händen ergriff
20 ich sie und fragte: «Wie theuer ist dieses
Buch?» Er sagte: «Was willst du
damit machen?» Obgleich es ihm lächerlich
vorkam, so bot er es doch und gab
es mir, weil ich es mit barem
25 Gelde bezahlte. Solche Leute verkaufen
um's Geld alles, sei es gut oder böse,
sei es nöthig oder nicht. Nichts liegt
ihnen daran. Ich aber hatte jetzt nicht
mehr Zeit, mich länger auf dem Markte
30 aufzuhalten; sondern schnell begab ich mich
zurück, und schon auf der Strasse durchblät-
terte ich das Buch.

p. 13

p. 14

§. 6. *Slowenisch-Krainisch*

- 1 To je moja pot bila dolga ino
teshnava k'latinski gramatiki. No-
ben zhlovek ni mi drugo pokasal.
Ja sim imél vediti ino obzhutil, de
5 prasna je rezh, v ludi vupanie
staviti, ino de zhlovek si šzer na-
prejusame. Bog pak sturi, koker
sam hozhe. Sa to ja sim mu isro-
zhil moje rezhi, ino pozhakal, de
10 on bo ob pravimu zhasu vse dobro
obravnal. Zdaj pak sim to gramatiko
sadobil! Zdaj je bil ta priyatni zhaš!
Zhe manj kdo je meni pomagal,
ino zhe manj kdo je mi islagal jo,
15 toliko vezh je mi per serzu bila, ino
toliko vezh ja sim jo nozh ino dan
bral, ino toliko vezhim aifram pre-
mi šhluval. Zdaj te ure so mi drage
bile. Nobeno uro ne sim v'lenobi
20 ampak en zhašs'delam ino drugi s'
gramatiko dopernešil, de ravno ja
sam se navuzhiti sim imél, ino
šhe delati samorel; sakaj de sim
te bukve is glave snati hotel.

§. 7. *Böhmisch*

- 1 Ano též dělaga ga slowa rozma-
nitá ohýbal, a gesstli dobře se mi
wésti nechtělo, ležela při mně
nauka řeči, abych wždycky sned
5 do gj se podjwati mohl. W brzie
gsem giž rozuměl celař nauků řeči
až k kusům čtěnj, do kterých ted'se
dal gsem. Ale ted'neywětssj slowa
gsem gesstě nemohl rozuměti. Hned
10 gsem w město ssel, a kaupil Bre-
derow maly slownik, a tento weru-
kau mage do kusů čtěnj opět se dal.
Ale vstawně slownik rozwinowati
brzo mne rozmrzelo, a mně na
15 mysl gest přisslo napřed celému
slowniku z paměti se včiti. To
w malém čase se mi dobře podařilo,

§ 6.

- 1 Das war mein Weg, der lange und
beschwerliche zur lateinischen Grammatik.
Kein Mensch hat mir einen andern gezeigt.
Ich habe sehen und fühlen müssen, dass
5 es eitel sei, auf Menschen Hoffnung
zu setzen, und dass der Mensch sich Vorsätze
macht, Gott aber so lenkt, wie es
ihm gefällt. Desswegen habe ich ihm meine
Sache überlassen, in der Erwartung, dass
10 er zur rechten Zeit alles gut ordnen
werde. Nun aber bin ich zur Grammatik
gekommen! Jetzt war die angenehme Zeit!
Je weniger Jemand mir half,
und je weniger einer mir sie erklärte,
15 desto mehr lag sie mir am Herzen, und
desto mehr habe ich sie Tag und Nacht ge-
lesen, und mit desto grösserem Eifer durch-
forschet. Jetzt sind mir die Stunden theuer
gewesen. Keine Stunde habe ich müssig,
20 sondern eine Zeit mit Arbeit und eine andere
mit der Grammatik zugebracht, obwohl ich
selber mich unterrichten musste, und
noch zu arbeiten hatte; denn ich habe
dieses Buch auswendig lernen wollen.

p. 15

§ 7.

- 1 Sogar bei der Arbeit deklinierte ich die
verschiedenen Wörter, und wenn's nicht recht gehen
wollte, so lag die Sprachlehre bei mir,
dass ich immer auf der Stelle in ihr
5 nachsehen konnte. In Kurzem
habe ich schon die ganze Grammatik verstanden,
bis zu den Lesestücken, und ich machte mich an
diese. Aber jetzt konnte ich die meisten
Wörter noch nicht verstehen. Geschwind
10 ging ich in die Stadt, und kaufte das kleine
Wörterbuch von Bröder, und dasselbe in der
Hand machte ich mich wieder an die Lese-
stücke. Aber immer das Wörterbuch aufzuschlagen
kam mir bald verdriesslich vor, und ich fiel auf
15 den Gedanken, vorerst das ganze Wörter-
buch auswendig zu lernen. Das ist
mir in kurzer Zeit gut gelungen,

p. 16

- a nynj gsem kusy čtěnj lehce rozu-
měl, a mjnił, že bych gyž skoro w
20 latině se znal. Tak pominulo léto
tisýcé osmisté a dwadcaté druhé.
Wic mi mjlo nebylo déle v Něm-
cych se zdržowati, obzwláštně proto-
že často gsem drobet stonal.
- 25 Do Wolfenssysty gsem se wratil, a tam-
to ssesti dén měsýce ledna přissel,
a zase gakož předessle pacholkem byl,
a tak rowně gesstě skrz leto následu-
gicé 1823 w krkonosskem statku při
30 Engelbergu, kde gá sam gediny tři
měsyce zůstati musyl, a kde gin-
deyssj prace má připustila, že bych
přiležitě w latině se cwičiti mohl.
Na počátku listopadu toho leta zase
35 gsem do Rykenbachu přissel, kde ga
wlastnj hospodařstvj vésti, a skrze
twrde prace živnosti sobě zaslu-
howati chtěl. (Toliko z té přičiny
latině se včiti vsylowal, proto že
40 chtěl se včiti gsem tomu, k čemu
přiležitost se dala, y z té přičiny
to wždycky gesstě v skrytě gsem měl.).
Ale po několiko dnů Kaplan mne
k sobě zawolal, nepochybně aby mne
45 se zeptal na cyzynu, z které ga při-
gel. My rozmluwili gsem tymto spů-
sobem:

§ 8. Chinesisch

着	書	獨	我	已	個	我	他
之	兒	教	曰	至	帖	曰	曰
便	也	己	未	也	與	會	豈
道	我	丁	有	他	問	我	你
可	也	而	人	你	人	之	可
以	嘯	可	而	可	之	之	獨
讀	而	之	教	以	及	異	以
這	取	也	我	讀	讀	處	之
	之	我	者	與	路	各	遠
	以		也		指		
	讀						

- und nun habe ich die Lesestücke leicht
 verstanden, und meinte, dass ich schon beinahe
 20 Lateinisch verstünde. So verging das Jahr
 tausend achthundert und zwei und zwanzig.
 Es gefiel mir nicht, länger in Deutschland
 mich aufzuhalten, besonders desswegen,
 weil ich oft ein wenig unpässlich war.
- 25 Nach Wolfenschiessen kehrte ich zurück, und dort
 kam ich den 6^{ten} Januar an, und ward
 wiederum wie früher Knecht, wie
 auch noch den folgenden Sommer 1823
 hindurch auf einer Alp bei
- 30 Engelberg, wo ich ganz allein drei Mo-
 nate bleiben musste, und wo meine
 sonstige Arbeit erlaubte, dass ich
 gelegentlich im Latein mich üben konnte.
 Früh im Wintermonate dieses Jahres
- 35 kam ich wieder nach Rückenbach, wo ich
 eigene Haushaltung führen, und durch
 harte Arbeiten den Unterhalt verdienen
 wollte (Nur aus der Ursache hatte
 ich lateinisch zu lernen mich bestrebt, weil
- 40 ich *das* lernen wollte, wozu sich
 Gelegenheit anbot, und ebendesswegen
 hatte ich das noch immer geheim gehalten).
 Aber nach einigen Tagen rief mich
- 45 über die Fremde zu fragen, aus der ich
 gekommen war. Wir unterredeten uns fol-
 gendermassen:
- p. 17
- p. 18

§ 8.

1. Er sagte: «Wie konntest du allein frem-
de Länder durchwandern?»
- 2 Ich sagte: «Ich hatte die verschiedenen Orte
meiner Reise namentlich geschrieben auf
- 3 ein Papier; und ich fragte die Leute, und
las die Aufschriften der Wegweiser, und
- 4 so kam ich fort im Reisen». Er sagte:
«Kannst du lesen, schreiben, und so weiters?»
- 5 Ich sagte: «Noch Niemand hat mich lehren
wollen; wesswegen ich
- 6 allein gelernt habe, und so kann ich es.»
Neben mir erblickte ich irgend ein

土遊了哉。
之寫於
之讀而
寫類乎。
是故我
邊見一個
也。他望
書也無。

乃這書內那文在也。我所已始學了。我曰：可也。
則讀些詩了。他見之便叫道：正是。正是。你讀
然。如成知這字焉。我無思曰：知數字。不知些
字也。則他近曰：你知的是甚麼字。無知甚麼字。雖
乎他不隱我之知。名恕而曰：惟這三字我不知。
他曰：是與不是。且見之。他言對我三字之意也。
而我成知些詩也。他曰：豈你學這文了哉。我將上
章之述對他細說了。他曰：你有技而宜學大

學。如你不學到大學。
則何益矣。我曰：老爺之
言最是。只技與欲雖存
而於我無有學之時。
他曰：休說這話。求則
得之。我聽不樂。欲來。
只怕我不得。我去也。

- 7 kleines Buch. Da ich unartig war,
so ergriff ich es, um darin zu lesen.
Er sah
8 das, und auf der Stelle sagte er:
«Kannst du dieses Buch lesen,
oder nicht?»
-

- 1 Es war nämlich in diesem Buch je-
ne Sprache enthalten, die ich zu lernen
angefangen hatte. Ich sagte: «Ja.»
2 Dann las ich einige Verse. Er sah es,
und rief dann aus: «Recht so, ganz recht!
Du liesest
3 so, als ob du diese Wörter recht verstündest».
Ich sagte unbedacht: «Ich verstehe et-
liche Wörter, aber nicht einige
4 derselben». Dann kam er näher und
sagte: «Welche Wörter verstehst du
denn, und welche nicht?» Obwohl
5 es mich sehr gereute, vor ihm
meine Kenntnisse nicht geheimge-
halten zu haben, so sagte ich doch:
«Nur diese zwei- drei Wörter verstehe
ich nicht».
6 Er sagte: «Sei es, oder sei
es nicht! ich will es sehen.»
Er sagte mir die Bedeutung der zwei-
drei Wörter,
7 und ich verstand vollkommen einige
Verse. Er sagte: «Wie hast du diese
Sprache gelernt?» Ich aber
8 sagte ihm ausführlich, was ich
in den obigen Kapiteln davon er-
zählt habe. Er sagte: «Du hast
Talente; du musst studieren bis
in die höheren
-

p. 19

- 1 Schulen hinauf: denn wenn du nicht in
die höheren Schulen hinauf studierest,
2 was nützt es dich dann?» Ich sagte: «Ihre
3 Worte sind wohl wahr. Aber obwohl
Talente und Wille da sind;
4 so giebt es doch für mich keine Ge-
legenheit zum Studium».
5 Er sagte: «Rede solche Sprache nicht!
Suche, und
6 du wirst finden». Ich hörte es, ohne
mich zu freuen. Ich wollte gern;
7 aber ich fürchtete, ich werde nicht
dazu gelangen. Ich ging fort.

p. 20

§ 9. Persisch

- 1 در آن ماه عید کونراد مقدس در
 وُلَفَنشِیس بوده بود کجا نیز بر کاهن
 ما خود را نمودن واجب بود و کجا نیز
 مردان دیگر خود را نمودند * روز
 5 دیگر کاهن مرا طلب نمود * گفت
 که ترا واجب است با من بِاشْتَنَس
 رفتن * من خواستم که او را این
 بندگی را کنم و با وی رفتم * انگاه
 با من داخل بخانه * مَآرْتِن اَبَرَشْتِیگ
 10 گشت * این مرد پیر از کاهن سوال
 نمود * گفت که کدام این جوان است
 کاهن جواب داده گفت که آن مرد
 جوان است که ما دیروز در وُلَفَنشِیس
 در باره او تکلّم می نمودیم * اَبَرَشْتِیگ
 15 از من پرسیده گفت که آیا تو میخواستی
 که بدانش عظیم تربیت یابی تا تو کاهن
 شوی * این سخن در گوشان من عجیب
 بود و او را گفتم که من میخواهم که
 این مقدّمه را چه فرصه او مرا داده
 20 شود امروز بل بدانش عظیم تربیت یافتن
 نزد من محال است * اَبَرَشْتِیگ مرا گفت
 که جمیع فکر خود را با من بگذار زیرا
 که من در باره تو فکر مینمایم * مدّتی
 تو در مکتب اِشتَنَس خواهی اموخت پس
 25 خانه کجا تو ساکن بود میتوانی
 و هفت خانه را کجا معیشت خود را
 روز بروز در یکی از آنها بی تکلف خواهی
 گرفت الحال یافتیم * نیز در طاقها
 و نامها تو ملّحظه نموده ام تا تو
 هم آنها را یابی * و اگر تو خود را نیکو
 30 نموده باشی کسی در باره تو فکر
 نخواهد نمود تا تو نیز بمکتبها بیرون

§ 9.

- 1 In diesem Monate war in Wolfenschiessen
das Fest des hl. Konrad, wo auch un-
ser Kaplan zu erscheinen hatte, und wo
auch andere Männer erschienen. Tags
5 darauf rief mich der Kaplan und sagte:
«Du sollst mit mir nach Stans kom-
men.» Ich wollte ihm diesen Dienst er-
weisen, und ging mit ihm. — Dort
trat er mit mir in das Haus des Mar-
10 tin Obersteg. Dieser alte Mann fragte den Kap-
lan: «Wer ist dieser Jüngling?»
Der Kaplan antwortete: «Es ist jener
junge Mensch, von dem wir gestern
in Wolfenschiessen geredet haben». Obersteg
15 fragte mich mit den Worten: «Bist du willens,
die höheren Wissenschaften zu lernen, um Geistlich
zu werden?» So etwas kam mir sonderbar
vor, und ich sagte zu ihm: «Ich bin willens, zu ler-
nen, wozu sich mir Gelegenheit dar-
20 bietet. Aber die höheren Wissenschaften
zu lernen, ist mir unmöglich». Obersteg sprach zu mir:
«Alle diese Sorge überlass mir, indem ich
für dich Sorge trage. Eine Zeit lang
wirst du in der Stanserschule lernen; auch
25 habe ich ein Haus, wo du wohnen kannst, und
sieben Häuser, wo du deinen Unterhalt
Tag für Tag in einem derselben unentgeltlich
bekommen wirst, schon gefunden. Auch für Kleider
und Bücher habe ich dir gesorget, dass du
30 auch diese bekommst. Und wenn du dich gut
verhalten willst, so wird Jemand für dich Sor-
ge tragen, dass du auch in fremden Schulen
studieren kannst, bist du Geistlich wirst. Wofern
ich früher dich gekannt hätte, früher
35 schon hätte ich dir geholfen. Allein
jetzt ist deine Zeit gekommen».
- p. 21
- p. 22

اموخت تواني كه كاهن شوې * اكر
من پيش از اين ترا شناخته بودمې انر
پيش ترا مدد کرده بودمې * بلکه
35 اکنون نرمان تو نزديکی است *

§ 10. Sanskrit

- 1 किम् इदम् अस्त्य् अद्भुतम् इति
मनसा 'चिन्तयम् :॥ स नरो मा
पूर्वम् ना 'जानात् तथापी "दृष्टम्
मह्यम् अकरोत् :॥ स नरः पुनर्
5 अचिन्तयद् कृपयाचा 'द्रोहेनच दयया
च सृकृतेनच सर्वान् अन्धान् स्व त्
पुरुषान् अतिक्रामति :॥ अथ प्रकृष्टात्मा
तम् इदम् अब्रुवम् एवम् अस्तः ॥
अहम् न पूर्वम् कदाचिद् आसीं
10 अक्ती ज्ञातुम् ईदृशान् सत्पुरुषान्
अहम् अमंसि न लोके सन्ति :॥
चिरस्थ त् बलकृते कातो मया
प्राप्नो 'हद् कसिमि यद् अनन्तरम् :॥
अन्ना 'हम् भगवान् आस्मि त्वां
15 साधो प्रप्नो मा त्रातद् कमयासि
यमं हि दासन् त्वत्प्रसादाद् मया
प्राप्तम् :॥ त्वान् न प्रतिक्रियाम् अवे-
क्षसी प्रतिकृतन् तवा 'हन् न
अक्तः कर्तुम् :॥ अद्यप्रमृति विदेष्टे
20 मया त्वम् स्थातव्यम् :॥ अतः कथम्
मया तव कृत्यान् तवा 'हं हि
ते वचनम् कथिष्यामि त्वा क्व
अद्यप्रमृति मन्त्रिण च गुरुण च मया
'मिज्जानामि :॥ यद्यापि चित्ते पूर्णं
25 नामै 'कवि'षे वर्षे कार्यम् प्रकृतं
अकीमि तथापि यव कृष्यम् प्रयत्नेन
तथा कथिष्यामि यथा तवा 'थेषान्

§ 10.

- 1 «Was ist das für ein Wunder! so
dachte ich bei mir. Dieser Mann hat
ehedem mich nie gekannt, und doch hat er sol-
ches mir gethan! Dieser Mann, dachte
5 ich ferner, übertrifft an Mitleid, Mil-
de, Erbarmen, Wohlthun gewiss alle
andern Menschen». Und freudig
sagte ich zu demselben: «So sei es.
Noch nie konnte ich so wohlthätiger Men-
10 schen inne werden.
Ich meinte, sie seien nicht auf Erde.
Endlich aber erreiche ich durch Sie
15 meine Zeit. Ich thue dem gemäss.
Jetzt bin ich glücklich. Sie,
guter Herr, wollen mich retten;
denn eine ausserordentliche Wohlthat habe ich
durch Sie erhalten. Sie sehen nicht auf
Gegendienst; Gegendienst kann ich Ihnen
nicht erweisen. Von jetzt an geziemt es
20 mir, unter Ihnen zu stehen. Was ich thun
soll, soll ich von Ihnen vernehmen; denn ich
will Ihre Worte befolgen, weil ich Sie
von heute an als meinen Rathgeber und Meister
anerkenne. Wenn ich auch späte, nämlich
25 im vollen ein und zwanzigsten Jahre, die Sache unter-
nehmen kann; so werde ich doch so viel als mög-
lich durch Anstrengung so handeln, dass ich Ihre und
anderer edeln Wohlthäter Zufriedenheit erwerbe.
Jetzt einmal kann ich schickliche Kleider
30 selber anschaffen; denn ich habe mit Mühe und
Schweiss etwas erworben». Über diese Worte
hatte der gute Mann grosse Freude empfunden.
Ich war ebenfalls erfreut. Und ohne Verzug
ging ich wieder nach Rückenbach, und erzählte
35 alles, wie es sich zugetragen den Aeltern und Brü-
dern, die alle sich ausserordentlich freuten.

p. 23

p. 24

- चो 'दादानान् दादणान् तृष्टिम् आकट्यम्॥
 अद्य सकृद् अर्हानि स्वयम् वस्तानि
 30 प्राप्तं अक्रामि स्वयं हि अनेन स्वेदा
 च किञ्चना 'तमे : ॥ अनेन नवमा स
 नरः साधुः महतीम् अभ्यगात् तृष्टिः॥
 अहम् एव तृष्ट आसम् : ॥ अथ माचिरं
 रिकबाकम् घनम् निवृत्य सर्वं यथा-
 35 वृत्तम् पितामातामृतम् : सर्वेभ्यः परमेन
 मन्त्रेन यत्किञ्चिद् आख्यातम् प्रवक्रमेः॥
 अद्य धाम पित्र्यन् व्यक्तवान् षंसङ्
 गत्वा सर्वम् अतस् यथा स साधुः
 नर आबुष्टी 'ब्रवीत् : ॥

§ 11. Malaisch

- 1 اداقون ددالم بولن دصمير تاهن
 سريب دلاقن راتس دو قول تيك مكنيت
 ملاي بلجر دان دتريم دالم مدرس يڭ
 كتيك قرنام كرماتيك * سام جوڭ قد
 5 ملاي كيت منداقت تند حرمة دمكين
 لاڭ دالم تاهن يڭ سده داڭ * دالم تاهن
 ۱۸۲۴ بلجر دالم مدرس يڭ قرنام كالمقت
 لاڭ منداقت تند حرمة * ستله دمكين
 مكن تون سياق در اشتتس مغاجر اكن
 10 كيت بچار بهاس قرنچيس اكن يڭ لاڭ
 دالم تاهن اين كيت بوله بچار سديكت
 دغن بهاس ايت * در قد اين كتيك اد
 سوكن ترال بسر اكن بچار بهاس ۲ لين *
 ستله سده كيت ميست قيك بلجر
 15 كسولتورن * اوپرشتيڭ دان اورغ مور
 يڭ لين دان لاڭ اورغ بسر يڭ قكڭ
 قرنته سده منولغ اكن كيت بگيت
 باپك اكن يڭ كيت بوله باو سام كيت

Nun das väterliche Haus verlassen, ging ich nach Stans, und fand alles, wie der gute Mann gesagt hatte.

§ 11.

- 1 Es war im Monate Dezember des Jahres
tausend achthundert drei und zwanzig, als ich
anfang zu studieren, und ward aufgenommen in
die dritte Schule, Grammatik genannt. Doch schon An- p. 25
5 fangs erhielt ich Prämien, und so auch
im darauffolgenden Jahre. Im Jahre
1825 studierte ich in der vierten Schule, und
erhielt wieder Prämien. Unterdessen
hat ein Herr von Stans mich die fran-
10 zösische Sprache gelehrt, so dass ich schon
in diesem Jahre etwas französisch
sprechen konnte. Seit dieser Zeit hatte
ich überaus grosse Liebe zur Erlernung frem-
der Sprachen. Nun musste ich zu dem Studium nach
15 Solothurn. Obersteg und andere Wohlthäter
und selbst die hohe Landesregierung
unterstützten mich so ausserordentlich frei-
gebig, dass ich für die Kost des ganzen
Jahres Geld mitnehmen konnte. In diesem Jah-
20 re 1826 bekam ich Prämien aus sechs
Fächern, und auch im siebenten
Fache erhielt ich den zweiten Platz. Unter- p. 26
dessen war Obersteg gestorben, waren auch
andere Gutthäter gestorben, und mein Stern
25 ward finsterer. Allein einige Hilfe

- اوغ در مکانن انتیر تاهن * دالم تاهن
 این ۱۸۲۶ کیت منداقت تند حرمت 20
 در قد انم فکرجان لاگ دالم فکرجان
 یغ کتوجه منداقت تعقت یغ کدو * ستله
 دمکین اوپرشتیگی سده مات دان اورغ مورخ
 یغ لاین سده مات مک کیت قوپ انتخ
 جاد لبه گلف * تتاق ببراق قرتلوغن 25
 تغگل لاگ دالم تاهن ۲ یغ سده داتخ
 جکل ما باق تیاد بوله برتولغ دان اورغ
 سانق تیاد ماو برتولغ * دمکین بلاجر
 دالم تاهن ۱۸۲۶ سرت ۱۸۲۷ قد سلترن
 دالم تاهن ۱۸۲۸ قد قریبورگ دالم تاهن ۱۸۲۹ 30
 سرت ۱۸۳۰ قد لوصکرن * ستله دمکین
 مک سده مشاجر انق ۲ دان دمکین
 منداقت اوغ اکن بایر مکانن * دالم
 تاهن ۱۸۳۱ کیت اد دالم رومه امامت
 کوریه دان جاد ایمر مک قولغ کمبال 35
 کرومه * سکارغ کیت قوپ عومر اد دو قوله
 سمپیلن تاهن * ای لبت جالن کیت قوپ
 قلاچرن سننتیاس دلقت تاهن جالن
 قنوه سوک هات دان قنوه هارق کقد
 هاری ۲ یغ داتخ * 40

§ 12. Altgriechisch

- 1 μήπω δὲ τῶν τῆς περὶ τοῦ μανῆ =
 αὐτός μου εἰπούσης ἐγὼν προσελθόντων,
 τινὲς νεφέλαι ἐν τῷ τῆς εὐτυχίας
 μου ὄρίζονται ἀπροσδοκῆτως ἐπιφα=
- 5 νέυτες πολυμέριμον περὶ μέλλοντος
 ἔβωθαι ἐπιμελείαν εἰς νοῦν μου
 ἐνέβαλον. Πρόβηλον γὰρ ἔστιν ὅτι
 ἡ/η ἐπὶ χρόνον πολὺν τὸ τῆς και=,
 νοτομίας πάντα διαφθειρούσης πνύει
- 10 μα ἐν τοῖς πολλῶν ἀνθρώπων τοῖς

blieb doch noch in den folgenden Jahren,
obwohl meine Aeltern nicht helfen konnten,
und Verwandte nicht wollten. So studierte ich
im Jahre 1826 und 1827 zu Solothurn,
30 im Jahre 1828 zu Freiburg, im Jahre 1829
und 1830 zu Luzern. Während dessen
unterrichtete ich Kinder, und auf diese Weise
verdiente ich Geld, die Kost zu bezahlen. Im
Jahre 1831 war ich im Seminarium von
35 Chur, und ward Priester. Dann kehrte ich
wieder heim. Jetzt war ich neun und
zwanzig Jahre alt. Das ist der Weg meiner
Studien, während acht Jahren — ein Weg
voll der Vergnügen und voll der Hoffnung
40 für die kommenden Tage.

§ 12.

p. 27

1 Allein noch waren die Jahre meines
Studiums nicht vorübergegangen, als
einige Wolken am Horizonte meines
Glückes unvermuthet auftauchten,
5 und ängstliche Besorgnisse über das,
was kommen sollte, in mein Inneres
warfen. Denn es ist offenbar, dass
schon eine geraume Zeit hindurch der
Geist der alles zerstörenden Neuerungssucht
10 im Innern vieler Menschen geglimmt
hatte, und im Jahre tausend achthun-
dert und dreissig, als die Franzosen ihren

- ὠγκωμένον, τῷ χελιοβτῷ ὀκτα =
 κοσιοβτῷ, καὶ τριακοβτῷ ἔτει τῶν
 γάλλων ἐπιβταμέναν ἤδη δὲ ἐν
 τῇ Ἐλουετία διώλευθε καὶ ἐνε-
 15 πύριδεν οὐδ' ὑνῆγεται καταχεῖν.
 Ἐὰν οὐχ ὅλως ἐν τῷ κρυπτῷ
 καὶ ἀγνώστως βιώβῃ, τίς ἦν
 ὁ ἰὰς ἐπὶ τῇ καινοτομίᾳ ὁρμητικῇ
 ἐννοίας αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ὁρμητικῶν
 20 ἀνθρώπων ἀποκρυβεῖν ὑνῆγάμενος;
 αὐτίκα ἐννοιαί μου βαφῶς ἐπέφη-
 =ναν. Αὐτίκα γὰρ προδήλον ἦν ὅτι
 ἐγὼ κατὰ τὴν ὑπεκείαν τοῖς τῆς
 ἐκκλησίας καθολικῆς πραγμασι
 25 μετὰ σπουδῆς συλλεψάμην, καὶ
 κατὰ τὸ πολιτικὸν οὐδὲν ὁ μέχρι
 τούτου ὠφελίμον εἶναι ἐδοξεν ὁρ-
 =μητικῶς διάδρεψαι ἐβουλήθην,
 πρότερον πρὶν ἢ κρεῖτόν τι ἔχε-
 30 =θεαι ὑνῆγεται. Αὐταὶ δὲ ἐννοιαί
 μου, ἃς τοῦ ἐπέχειν ἐμὲ εὐποιοὶ
 ἀνθρώποι οὕτω χρήστῶς βεβοη-
 =θήκειδάν μοι τὴν παρὰ τιδὶ ἐκ τῶν
 =των προτέρων χάριν ἀφάνιδάαι
 35 ἐμὲ ἀπὸ τίνων τῶν αὐτῶν ἐχώ-
 =ριδαν. Λοιπὸν πολλοὶ τὸ δύνολον
 ἐμίδῃδαν τὸ πρεβυτέριον· τὸ δὲ
 αὐτὸ ἀφάνιδάαι ἀδύνατοι πολλῶ
 μᾶλλον ἢ ἐκάβτον τῶν τοῖς τῆς
 40 ἐκκλησίας πραγμασι συλλεψάντων
 πρεβυτέρων ἐμίδῃδαν αὐτοὺς ζη-
 =μίδαι ζητήσαντες. Ἐγὼ μὲν ἔτι
 ἀμέσιμνος ἦν, ἐλογιζόμεν δὲ ὅτι
 ὁ μέλλον ἐδεεθεαι νοσυβωλέτερον

- Aufstand gemacht, auch in
der Schweiz hervorbrach, und anbrann-
15 te, wen er immer erreichen konnte.
Ohne ganz und gar im Verborgenen
und unbekannt zu leben, wer hätte
wohl seine Gesinnungen in Hinsicht der
stürmischen Neuerungssucht vor den stürmischen
20 Menschen verbergen können?
Nicht lange, und meine Gesinnungen waren
am Tag. Denn bald war's offenbar, dass
ich in Hinsicht der Religion der Sache
der katholischen Kirche mit Eifer
25 mich anzunehmen bestrebte, und
in Sachen des Staates nichts, so bis-
her als nützlich bewährt worden, un-
gestüm über den Haufen werfen wollte,
bevor etwas Besseres zu bekom-
30 men wäre. Eben diese meine Gesin-
nungen, die zu erwerben mich gute
Menschen so freigebig unterstützt
hatten, verscheu[ch]ten mir
die vorige Gunst bei einigen derselben,
35 und brachten eine gänzliche Trennung von ih-
nen herbei. Zudem hassten viele das
Priesterthum überhaupt; und da sie
dasselbe nicht zu vertilgen vermochten, so
hassten sie desto mehr einzelne jener Priester,
40 welche der Sache der Kirche sich an-
nahmen, und suchten denselben
zu schaden. Ich war zwar noch
ruhig, allein ich muthmasste doch,
die Zukunft werde wohl noch trüber aus-
45 fallen. Übrigens weiss ich nicht, ob sol-
che Leute nicht schon bei meiner
ersten Messe mir einigen Schaden ge-
bracht haben.

p. 28

p. 29

45 ἔδοιτο. Λοιπὸν οὐκ οἶδα εἰ τοιοῦ-
 =τοι ἄνθρωποι ἦλθον ἐν τῷ τοῦ πρῶ-
 =τον λειτουργῆσαι ἐμὲ καὶ ῥῶ. ἔζη-
 =μίωθάν με.

§ 13. Neugriechisch

1 εἰς τὴν θῶντερβαλδίαν εἶναι
 ἡ δυνήθεια, νὰ ὁ πρεσβύτερος πρὸ
 ὀλίγου χειροτονημένος, ὁποῦ θέ-
 =λει νὰ τὴν πρῶτην λειτουργίαν
 5 τοῦ ἐκτελέσῃ, παρακαλεῖ ὅλους τοὺς
 συγγενεῖς τοῦ νὰ τὴν ἡμέραν τῆς
 πρῶτης λειτουργίας τοῦ μαζὺ μὲ
 αὐτόν γευματίσουν. Οὕτως ἐνίοτε
 εἰς τὸ γεύμα συνέρχονται πλεὸν ἄ-
 10 ποὶ διακόβια πρόσωπα. Ὅμως διὰ τῶν-
 =το ὅλοι οἱ συγγενεῖς χαίρομενοι δι'
 αὐτό δύνουσι εἰς αὐτόν τοιοῦτα
 χαρίσματα ὥστε ἡμπορεῖ νὰ ὅχι
 μόνον πληρώσῃ αὐτό τὸ γεύμα, ἀλ-
 15 λὰ καὶ κερδήσῃ μερικὰ ἀργύρια
 διὰ τὸ νὰ πληρώσῃ τὰ χρεῖα πρῶ-
 =τητερινὰ τοῦ ἀρχιεπίσκοπου ἰλίου οἴκου
 =νομίαν, μάλιστα ἐπειδὴ εἰς τὸν τό-
 =πον μας μόνον πένεις νέοι ἐπουδία-
 20 =ζουν νὰ ἴδωσι πρεσβύτεροι χεῖρο-
 =τονήθουν. Αὐτὸ δὲ τὸ κέρδος εἰς
 ἐμὲ ἡμπορεύθη. Παλαιότερ εἰς τὸν
 τόπον μας ἐβίβη νόμος τις πρῶτα-
 =ρων, νὰ μὴν ὁ νέος πρεσβύτερος
 25 τὴν ἡμέραν τῆς πρῶτης λειτουργί-
 =ας τοῦ παρακαλέσῃ πλεὸν ἢ πρὸ
 βαρύντα πρόσωπα εἰς τὸ γεύμα
 του. Με' ὅλον ὅτι αὐτὸς ὁ νόμος
 δὲν ἐφυλάχθη ὑπὲρ τούτους βα-
 30 ρύντα χρόνους καὶ δὲν ἐβίβη.

§ 13.

- 1 In Unterwalden hat man die
Sitte, dass der neugeweihte
Priester, wenn er seine
erste Messe verrichten
5 will, alle seine Verwandten
einladet, am Tage seiner er-
sten Messe mit ihm das Mittags-
mahl zu nehmen. So kommen bis-
weilen zum Mittagessen über
10 zweihundert Personen. Allein dafür freu-
en sich alle Verwandten darüber,
und geben ihm so viele Ge-
schenke, dass er im Stande ist,
nicht nur dieses Mittagmahl zu
15 bezahlen, sondern noch einiges Geld ge-
winnt, dass er die früheren Schulden
bezahlen und noch eigene Haushaltung
anfangen kann, besonders da in un-
serem Lande nur arme Jünglinge
20 studieren, um etwa geistlich zu
werden. Allein dieser Vortheil wurde
für mich verhindert. Ehmals war in
unserem Lande ein Gesetz, das verord-
nete: «Es soll der Primiziant
25 am Tage seiner ersten Messe
nicht mehr als vierzig Per-
sonen zum Mittagsmal einla-
den». Trotzdem dass dieses Gesetz
mehr als vierzig Jahre nicht mehr
30 beobachtet worden, und Niemand mehr
an dasselbe nur dachte, indem
es veraltet und desswegen auch ver-
jährt war; so hatte doch die
Rathsversammlung mit der Behaup-
35 tung, dass sie ohne den Gesetzgeber zu
fragen, aus sich selbst die Macht habe,
veraltete Gesetze zu erneuern und giltig zu
machen, jenes Gesetz hervorgesucht,
und machte es bekannt, als ich eben im Be-
40 griffe war, nach Chur zu verreisen,
- p. 30
- p. 31

- = ζετο κανέναν δι' αὐτόν, ἐπειδὴ
 παλαιωμένος καὶ διὰ τοῦτο πρὸς =
 = γράμμενος ἦτον· τὸ συμβούλιον =
 βεβαιώσαν ὅτι αὐτὸ καὶ δὲν ἐρω =
 35 = τοῦδε τὸν νομοθέτην, μόνον τοῦ εἰς =
 = χε τὴν ἐξουσίαν νὰ ἀνανεώσῃ νό =
 = μους παλαιωμένους διὰ τὸ νὰ ἀξι =
 = δουν, ζητήσαν ἐκεῖνον τὸν νομον
 ἐφανερῶς ἀμα ὅπου ἐγὼ ἐμελ =
 40 = λα νὰ πάγω εἰς τὴν Κουρίαν
 διὰ τὸ νὰ χειροτονηθῶ. Ὅμως εἰς πολ =
 = λούς ἐφαίνετο ὅτι αὐτὸς ὁ νόμος ἐλ =
 = ῖν μόνον εἰς ἐμὲ, καὶ μόνον ἐμὲ βλά =
 = ψη, μάλιστα ἐπειδὴ τὴν ἡμέραν τῆς
 45 πρῶτης λειτουργίας μου μερικὸι ἀν =
 = ὄρωποι προσεκτικοὶ ἐπαρτήθησαν
 ἂν ἰῶς πλέον ἀπὸ διακόντα πρόσωπα
 εἰς τὸ γαῖμα μου συνέλθουν, καὶ
 ἀπὸ πολλὰ μέρη εἰς ἐμὲ βηματώδη
 50 ὅτι ἡ παράβασις τοῦ νόμου ἐπαι =
 = δεύετο, καί περ μετὰ δύω ἐβδομά =
 = ρες, ὅπου πάλιν ἄλλος τις πρεβύ =
 = τερς ἐκτελοῦσε τὴν πρῶτην λειτουρ =
 = γίαν του δὲν ἔλεγε κανέναν τίποτε
 55 περιβόητον δι' αὐτό· αὐτὸς ὁ νόμος
 δὲν ἐφυλάγετο, καὶ ἡ παράβασις
 του δὲν ἐπαιδεύετο. Ὑῶτερα ἀπὸ
 τοῦτο ὁ νομοθέτης, ἡ Δημηγορία
 τοῦ τόπου, ὅλιος τὸν ἐχάλησεν. Ἐγὼ
 60 δὲν ἠμποροῦσα νὰ καταλάβω πῶς
 ἀκολούθησεν ὅλον τὸ αὐτό· ὅμως
 ἐφοβήθη νὰ μὴν ἰῶς ὑψηλά ἐν =
 = νεφα θέλουν σκοτεινιάζει τὸ ἄστρον
 τῆς εὐτυχίας μου. Ἐφοβήθη ἀπὸ
 65 τὸ μέλλον.

um Priester zu werden. Allein manchen
kam es vor, als ob dieses Gesetz
nur mich treffe, und nur mir schaden
solle, um so mehr, weil am Tage mei-
45 ner ersten Messe einige Menschen
mit Aufmerksamkeit ausspäheten,
ob vielleicht mehr als vierzig Perso-
nen an meine Mahlzeit gekommen seien, und
von mancher Seite her mir angezeigt wurde,
50 dass die Uebertretung des Gesetzes gestraft
würde, obwohl zwei Wochen später
als ein anderer Priester seine erste
Messe verrichtete, niemand mehr
auch nur etwas von dieser Sache
55 redete. Das genannte Gesetz
ward nicht beobachtet, und die Uebertretung
desselben nicht gestraft. Zu späterer
Zeit hat der Gesetzgeber, die Landesge-
meinde, dasselbe gänzlich abgeschafft. Ich
60 aber konnte nicht begreifen, wie
dieses alles hergekommen wäre; aber
ich fürchtete, es möchten hohe Wolken
den Stern meines Glückes ver-
dunkeln. Ich fürchtete mich vor
65 der Zukunft.

p. 32

p. 33

§. 14. Lateinisch

1 Sub finem anni millesimi octin-
 gentesimi trigesimi primi benefici-
 um Sacellaniae Riccobacensis in Paro-
 chia Stantii sitae a presbytero cura-
 5 to vacuefactum est. Quinque viri de-
 stinati sunt, qui beneficium istud
 alicui sacerdoti istud ambienti defe-
 rant, nominati Collatores. Nullus
 sacerdos ad illud aspiravit. Mihi per-
 10 suadebant illud accipere, quod fac-
 tum est circa Festum S. Martini hujus
 anni 1831. A quibusdam hominibus hoc
 beneficium maximopere mihi commen-
 debatur, quasi ex eo majorem fruc-
 15 tum perciperet Sacellanus, quam ex
 plurimis nostri Pagi beneficiis red-
 datur (etsi quadringentos tantum flo-
 rinos praestet). Ex eo tamen quam
 maxime commendatum est, quod cau-
 20 ponaria beneficio conjuncta esset,
 quae fructum quendam praestaret.
 Sed plurium incommodorum, detrimen-
 torum, onerum et aliarum rerum
 metuendarum facere mentionem
 25 vel obliti sunt, vel facere noluerunt.
 Multa neque scivi neque intellexi,
 et quoniam in paupertate degebam,
 indeque quamprimum beneficium
 obveniret, subire debebam, quin diu
 30 rem explorarem, istud beneficium ac-
 cepi, gaudium percipiens ex eo quod
 tam cito securum invenissem ali-
 mentum. Sed non ita multum post
 multa incommoda, detrimenta, onera et
 35 alia metuenda expertus sum, quae
 aliis in locis sacerdotibus beneficiatis
 non obveniunt. Mox et mihi consta-
 bat, quibus ex causis alii sacerdotes
 a Riccobaco abhorreant. Nunc sci-
 40 ebam homines de beneficio Riccoba-
 censi multa silentio texisse vel
 etiam nescisse.

§ 14.

1 Gegen das Ende des Jahres tausend acht-
hundert ein und dreissig ist die Pfründe
der Kaplanei Rückenbach, in der Stan-
serpfarre gelegen, des Kaplans le-
5 dig geworden. Fünf Männer sind
bestimmt, diese Pfründe einem sich mel-
denden Priester zu übergeben; diese
werden Kollatoren genannt. Keiner der
Priester meldete sich um sie. Man beor-
10 dete mich, sie anzunehmen, und es ge-
schah um Martini dieses Jahres
1831. Einige Menschen haben mir
diese Pfründe gar sehr angerühmt,
als trüge sie dem Kaplan mehr
15 Einkünfte ein, als die meisten
Pfründen in unserem Lande ein-
trügen (obgleich sie nur vierhundert
Florin einträgt). Desswegen aber wurde
sie so sehr angerühmt, weil eine
20 Wirthschaft mit ihr verbunden wäre,
die einigen Gewinn brächte.
Aber sehr viele Unbequemlichkeiten, Nach-
theile, Beschwerlichkeiten und andere zu-
fürchtende Dinge zu erwähnen hat
25 man entweder vergessen, oder es nicht thun
wollen. Vieles wusste und verstand ich nicht,
und weil ich in Armuth lebte,
und daher sobald immer eine Pfründe
sich darböte, sie annehmen musste, so habe
30 ich ohne lange darüber zu fragen, sie an-
genommen, und freute mich noch darüber, dass
ich so schnell einen sichern Unterhalt ge-
funden hätte. Allein nicht gar lange nachher
fühlte ich viele Unbequemlichkeiten, Nach-
35 theile, Beschwerden und Befürchtungen,
die an andern Orten den Verpfründeten
nicht vorkommen. Bald ward auch mir
klar, aus welchen Gründen andere Priester
vor Rückenbach zurückschaudern. Jetzt wusste
40 ich, dass die Leute über die Pfründe von
Rückenbach vieles verschwiegen, oder
auch nicht gewusst hatten.

p. 34

p. 35

§. 15. Français

- 1 1) On ne m'a pas dit que le cabaret
d'ici ne soit pas profitable à
un prêtre (En prêtre je devais dé-
penser le profit en ce qu'il me fallait
5 placer d'autres hommes pour faire les
travaux du cabaret). Moi je l'ai appris.
C'est pourquoi je m'ai donné ensuite
beaucoup de peine pour me défaire du
cabaret, comme je dirai ci-après. À
10 présent des personnes laïques le tiennent, qui
peuvent elles-mêmes expédier tout ce
qu'il faut faire, et il ne faut que
peu de florins par an qu'elles dépen-
sent pour d'autres hommes. Cependant
15 elles ne paient que vingt quatre flo-
rins par an pour le cabaret, et il sem-
ble qu'à l'avenir le loyer en soit
encore plus petit. Comment
pourrait le cabaret être profitable
20 pour un prêtre?
- 2) On a passé sous silence ce qu'
il n'y ait pas même un jardin qui
appartienne au chapelain de Rikenbach,
comme il y en a ailleurs.
- 25 3) On n'a pas fait cas de ce qu'il
faille que le chapelain ait lui-même
soin de se fournir le bois à ses pro-
pres dépens, pendant que la plupart
des autres bénéficiers le reçoivent gratuit.
- 30 4) On n'a pas dit que la nourriture
soit beaucoup plus chère à Rikenbach
qu'elle ne le soit ailleurs (parce
qu'il faut la faire chercher aux
lieux éloignés).
- 35 5) On n'a pas fait réflexion de ce
que quand on est dangereusement
malade ni médecin ni prêtre ne
puisse se rendre à Rikenbach pen-
dant quelque temps de l'hiver (à cause
40 de la haute neige, de l'orage et de
la tempête. Quelquefois il n'y a per-
sonne à Rikenbach qui puisse péné-
trer la neige, même en allant en
bas vers la vallée et encore moins
45 en allant en haut).
- 6) On ne s'est pas plus à dire qu'

§ 15.

- 1) Man hat mir nicht gesagt, dass die hiesige Wirthschaft einem Priester nichts eintrage (Als Priester musste ich den Gewinn darauf verwenden, dass ich andere Leute anstellen musste, um die Geschäfte des Wirthes zu verrichten). Ich habe es erfahren. Desswegen gab ich mir in der Folge viele Mühe, um der Wirthschaft los zu werden, wie ich unten sagen werde. p. 36
- 2) Man hat stillschweigend übergangen, dass es für den Kaplan von Rickenbach nicht einmal einen Garten giebt, wie man anderwärts findet. p. 37
- 3) Man wollte es nicht beachten, dass der Kaplan selber das Holz sich auf eigene Kosten herbeischaffen muss, während die meisten anderen Verpfründeten es unentgeltlich bekommen.
- 4) Man hat nicht gesagt, dass die Nahrung in Rückenbach weit mehr kostet, als an anderen Orten (weil man sie muss aus der Ferne holen lassen).
- 5) Man hat nicht darauf geachtet, dass bei vorkommender gefährlicher Krankheit weder Arzt noch Priester nach Rückenbach kommen kann eine Zeit während des Winters (wegen des hohen Schnees, des Sturms und Ungewitters. Bisweilen befindet sich niemand in Rückenbach, der durch den Schnee kommen könnte, selbst abwärts gegen das Thal nicht, geschweige denn aufwärts). p. 38
- 6) Man mochte gar nicht sagen, dass

une espèce de médecine nécessaire
 coute ici quelquefois le double de ce
 qu'elle coute ailleurs, à cause de
 50 la faire chercher aux lieux bien
 éloignés (Je l'ai quelquefois appris).

§. 16. *Italiänisch*

- 1 7) Non mi dissero che quà e là per
 tutt'il paese si faccia tanto romore
 di grandi frutti pretesi di questa
 capellania che niuno prenda consiglio
 5 di ricercar un capellano di Riccobaco
 per dargli un altro beneficio. Per
 questa causa multi benefizj ven-
 gono vacanti e di nuovo ad un
 altro prete conferiti senza ch'il
 10 capellano di Riccobaco l'intenda,
 (massimamente nel tempo dell'in-
 verno). In questa maniera il cam-
 mino da un altro beneficio è
 quasi serrato al capellano di Ric-
 15 cobaco (E' aperto che niun capel-
 lano di quì ha anche ricevuto
 un altro beneficio nel nostro paese).
- 8) Non mi hanno esposto ch'un
 giovane prete, il quale vuole appli-
 20 carsi a' suoi doveri e così restare
 sempre à casa senza eserzitar
 un'opera manuale, sia esposto
 alla caduta nel reumatismo e nella
 paralisia (perciòchè la sua pelle
 25 ancora giovane e non indurata non
 può assai tempo resistere alle
 impressioni del vento di montagna.
 I médici l'afférmano ed io l'ap-
 prendo).
- 30 9) Non mi hanno riferito che tai
 doni non dévano aspettarsi in
 quel luogo, quali in altri luoghi
 gli stabili abitatori apportano al
 suo benefiziato (perciò chè quì
 35 non ci sono tali abitatori. Però
 poco meno due famiglie dévono eccet-
 tuarsi).

eine einzige nöthig gewordene Arznei
 hier bisweilen zweimal so viel ko-
 stet, als anderwärts, weil man sie
 50 an sehr entfernten Orten muss holen
 lassen (Ich habe das oft erfahren).

§ 16.

- 1 7) Man hat mir nicht gesagt, dass überall
 im Lande herum ein solches Geschrei von vor-
 geblichen grossen Einkünften der hiesigen
 Kaplanei sei, dass Niemand daran denkt,
 5 einen Kaplan von Rückenbach auf eine
 andere Pfründe zu berufen. Auf
 diese Art werden viele Pfründe le-
 dig und werden einem anderen Priester
 gegeben, ohne dass der Kaplan
 10 von Rückenbach es inne wird,
 (und das vorzüglich zur Zeit des
 Winters). Auf diese Weise ist der
 Weg zu einer anderen Pfründe für
 den Kaplan von Rückenbach gleichsam
 15 verschlossen (bekanntlich hat noch kein
 Kaplan von hier eine andere Pfrün-
 de in unserem Lande erhalten).
- 8) Man hat mir nicht erklärt, dass
 ein junger Priester, der seinen Pflichten
 20 obliegen und so immer zu Hause sein will,
 ohne irgend eine Handarbeit ü-
 ben zu können, dem Falle in
 Rheumatismus und Gicht unter-
 worfen ist (eben weil seine noch
 25 junge und nicht abgehärtete Haut den
 Eindrücken des Bergwindes nicht
 auf die Länge widerstehen kann.
 Die Aerzte behaupten es, und ich er-
 fahre es).
- 30 9) Man hat mir nicht berichtet, dass
 man solche Gaben an diesem Orte nicht
 erwarten könne, dergleichen anderwärts
 die stätigen Einwohner ihrem Ver-
 pfründeten darreichen (eben weil es
 35 keine solche Einwohner giebt. Allein
 etwa zwei Familien machen hier
 eine Ausnahme).

p. 39

p. 40

- 10) Dopoi io vidi medésimo che
incirca sette o otto mesi dell'anno pás-
40 sano senza chè 'l capellano ábbia do-
veri o trattenimenti convenevoli. Se
vuóle trattenersi tolerabilmente, deve
comprare multi libri costosi, le di cui
spese appena può somministrare.
45 Súbito io sentiva il vacuo di questa
ritiratezza. E come già per tempo
innanzi passato io m'inchinava alla
cognizione di lingue stranieri, comin-
ciái ad imparar diverse lingue, e
50 comprar libri toccanti questa materia.
Però il successo per la maggior par-
te é di pocco prezzo, perche pur i
libri necessarj mi máncano anche
troppo, come che ho convertito già
55 multi danari in questa cosa. (La
sola gramatica cinese mi costa
venti due franchi svizzeri).

§ 17. Hebräisch

- 1 וְאֶחָד מִן הַיּוֹדֵי פִּוְתַּי כִּכְרִי
וְכִפְּתָרָא עַד שְׁכַח אֶלְיָי וְשִׁלְנָה
מֵאוֹת וְשָׁלֹשׁ וְחֲמִשָּׁה לְחֹזֶלְדֵּי
חֲפָשִׁיחַ אֶחָד עָם כְּעֵת הַהִיא
אֲנִישִׁים שְׁלֹשִׁים רַבִּים וְכִכְרָא
5 מֵאוֹת וְחֲמִשָּׁה וְשָׁלֹשׁ רַבִּים
שָׁא וְחֲמִשָּׁה : וְאֶנִּי תָאֵם נֹחֵי כִי
זַעַם וְנִכְלָה הַחֲמִשָּׁה וְלִיחַ חֲפָשִׁיחַ
לֹא יוֹכֵל לְכַוֵּא עָם כְּאֶלְעִנִּי שֵׁן
10 יִרְעֵתִי לִיחַ וְטַעַם חֲעָם פִּי טוֹב
הָיָא : פִּי אֶם כְּרָא שִׁיחַ הַשְּׁנָה הָיָא
קָלָא תִי כְּחֻדְכִי הִי עֲמִים כִּי סָפֵר
לְקַח חֲעָלָה מֵאוֹת חֲפָשִׁיחַ שְׁמַעִים
וְחֲשֹׁת וְיִכָּא הָיָא כְּאֶלְעִנִּי כְּאֵל
15 נִעֲרִי חֲעָם : וְיִכָּא חֲחִי לְקַח חֲחִי
אֲחֻדִּים אֶשֶׁר עַל לְקַחִי חֲחִי חֲחִי
חֲחִי לְחִי : וְאֶפְשֶׁת אֲנִי פִּי אֶם

- 10) Später erfuhr ich selbst, dass
etwa sieben oder acht Monate des Jahres
40 vorübergehen, ohne dass der Kaplan Pflichten und schickliche Unterhaltung hat. Will er sich erträglich unterhalten, so muss er theure Bücher anschaffen, deren Kosten er kaum bestreiten kann.
- 45 Bald fühlte ich das Leere dieser Einsamkeit. Und da ich schon in früherer Zeit Neigung zur Kenntniss fremder Sprachen hatte, so fing ich an verschiedene Sprachen zu lernen, und
- 50 die dazugehörigen Bücher zu kaufen. Aber der Erfolg ist meistens von geringem Werthe, weil mir ja die nothwendigen Bücher noch zu sehr mangeln, obwohl ich schon viel Geld
- 55 hiezu verwendet habe (Die chinesische Grammatik allein kostet mich zwei und zwanzig Schweizerfranken).

p. 41

§ 17.

p. 42

- 1 Doch lebte ich hier fortwährend in Zufriedenheit und Ruhe bis zum Jahre tausend achthundert fünf und dreissig nach Christi Geburt, obwohl in dieser Zeit
- 5 viele ruhige Menschen beunruhiget wurden durch Zeitmenschen, welche nach Neuerung strebten. Ich aber glaubte, dass die gierige Sucht nach Neuerungen und der Geist der Zerstörung nicht in unser Land kommen
- 10 könne; denn ich kannte den guten Geist und Sinn des Volkes. Allein am Anfang dieses Jahres las ich in den Zeitungen, dass ein Lehrbüchlein entstanden sei durch die neuerungssüchtigen Menschen, und in unserem Lande er-
- 15 scheine für die Volksjugend. Es erscheinen darin Lehren, welche den Lehren der katholischen Kirche entgegen wären. Ich erschreck auf der Stelle, fürchtend, es möchte grosse Verwirrung im Volke entstehen; denn ich wusste, dass das Volk immer
- 20 guten Geist habe, und nicht zulasse, dass solche Menschen neue verderbliche Lehren in unser Land einführen. Schon ehe ich aber dieses Büchlein gelesen, bezeichneten

p. 43

וְיִצְחָק יֶפֶן מִחַיֵּה עֲהוּהָהּ גְּדוּלָּה
 בְּעַם יֶעֱן יִדְעֵהוּ אֶת-הַעֲמֹם כִּי
 20 טוֹב רִנָּה לוֹ וְלֹא לַצִּיּוֹן אֶת-הַעֲבָתִים
 וְהָאֵל לְהַבְיָא לְקַחֲתָם מִדְּשֵׁי
 וְלִשְׁעֵם כְּאֶלְעִנִּי: וּבְטָלָם אֶבְי
 לְקֶלֶא אֶת-וַסְפֵּר הַזֶּה קִדְדִּי
 כְּזוּבִי חֵיטִי מִתְּלֵקֵי הַלְּקַח הַלְּשֵׁעַ
 25 קֶלֶא קֶדֶר אֶת-הַלְּקַח הַלְּשֵׁעַ הַקֶּדֶר
 עֲסֵפִי צִיּוֹן קֶעֱלֵם: וְהָאֵל בְּכַדְבֵּר
 לְקַבֵּץ בְּטָלָם אֶת-הַעֲמֹם אֶשְׁלֵךְ
 לְצִיּוֹן הַלְּשֵׁעִים עַל הַסְפֵּר הַזֶּה
 יִכְדֵּהוּ אֶל סִתְנֵס לְעַן שְׁבוּ עַ
 30 חַ הַלְּשֵׁעִים אֶשְׁלֵךְ: וְהָאֵל מִדְּשֵׁי
 לֹא יִכְבֵּדֵהוּ אֶל אֵשׁ וּבִלְבַּט טוֹב
 וּבְכַדְבֵּר אֶת אֵל עַל הַלְּשֵׁעִים נִשְׁשִׁי:

§ 18. Aethiopisch

1 אָ: +אֶסְזִי: גִּלְדִּי: גִּלְדִּי: וֹפִ
 בִּ: בִּתְלֵ: עֲהוּהָהּ: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-
 אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם:
 וְהָאֵל: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-
 5 תִּ: וְהָאֵל: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם:
 אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם:
 אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם:
 אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם:
 אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם:
 10 אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם:
 אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם:
 אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם:
 אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם:
 15 אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם:
 אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם:
 אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם:
 אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם: אֶת-הַעֲמֹם:

- die Zeitungen eine jede einzel-
25 ne im Büchlein enthaltene
schlechte Lehre der Weltkinder. Ich war im einsa-
men Rückenbach; und ehe ich wusste, was die
Leute über dieses Büchlein sagten,
ging ich nach Stans, um zu vernehmen,
30 was man sage. Nicht einmal auf dem
Wege redete ich mit Jemandem, bis ich gutwil-
lig und vertrauensvoll zum Pfarrer kam.

§ 18.

- 1 Ich glaubte, dass der gute Mann
gleicher Gesinnung mit mir sein werde
in Betreff des Schulbüchleins; denn
er war ja doch nicht auf dem Wege der
5 Bosheit und Falschheit. Ich traute ihm
zu, dass er hassen werde jede falsche
Lehre, und gegen sie sich erheben werde.
Anfangs, als er mich sah, erfreute
er sich, und sagte mir: «Was hat man in un-
10 serem Lande gemacht! denn viele sind heftig
beunruhigt und bewegt, wie zur Zeit
einer grossen Trübsal. Haben Sie etwa die
Zeitung gelesen?» Ich antwortete:
«Ja. Und es ist mir sehr leid,
15 dass jetzt, in schlimmer Zeit,
Leute böse genug sind, in unser Land ein
Büchlein zu werfen, in welchem Lehren sich
finden, welche der Lehre unserer heili-
gen Kirche entgegenstehen, wenn näm-
20 lich die Zeitung die Wahrheit
redet. Ich habe Mitleid mit unserem Volke.

p. 44

p. 45

- ድርፋ፡ ያሐረ፡ ዘይገድ፡ ቦቱ፡
 ተሞህርት፡ እንተ፡ ተቀው፡ ላህለ፡
 ተሞህርት፡ ሚናባ፡ ያቅይስ፡
 20 ቦሁ፡ ያሐረ፡ ያቀህለ፡ ይፋገገ፡
 ድቀቱ፡ እ፡ እቅሕር፡ ሕዝባ፡
 ፋ፡ ያእንጉ፡ ገደ፡ እረድእገ፡
 ፋእትት፡ ያሐረ፡ እጉ፡ ወገ፡
 ሕዝባ፡ ይገ፡ ቦህላ፡ ወይእዜ፡
 25 ውእቱ፡ ፋባ፡ ቦህላ፡ ለቅዱ፡
 እንተ፡ ተፋሂእ፡ ላህሌ፡ ያህለ፡
 ሕላእት፡ ገደ፡ እንተ፡ ተገ፡
 ፋ፡ ገላ፡ ይፋሂእ፡ ላህሌ፡
 ወረሃድ፡ እ፡ ወእሌ፡ ሐሰ፡
 30 እይትሂእ፡ ላህሌ፡ እ፡ ላህለ፡
 ያሐረ፡ እ፡ እንተ፡ እገባ፡

§ 19. Chaldäisch

- 1 እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡
 እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡
 እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡
 እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡
 5 እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡
 እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡
 እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡
 እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡
 10 እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡
 እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡
 እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡
 እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡
 15 እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡
 እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡ እገ፡

- Und wirklich [ich] bin da, Ihnen zu helfen, das schlechte Büchlein wegzuschaffen, und das Volk zu beruhigen.» Jetzt aber
- 25 sagte er im Zorn: «Warum denn stehen auch Sie wider mich auf, mit meinen Feinden, um miteinander mich zu stürzen? Steht alles wider mich auf?»
- Ich erschrack und sagte zu ihm: «Das sei ferner!
- 30 Ich bin nicht gegen Sie, sondern gegen das Büchlein; denn Sie haben es nicht gemacht.»

§ 19.

- 1 Dann sagte der gute Mann zu mir:
«Aber ich habe es angeordnet, dieses Buch zu schreiben, denen, so es geschrieben, erklärt, dass es mir gefalle, und daher
- 5 es angenommen. Nun wenn ich das Buch wieder unterdrücke, so wird Ehre und Ansehen für mich vor den Landleuten vernichtet. Daher kann ich es nicht unterdrücken.» Ich antwortete ihm etwa so: «Doch können Sie das
- 10 Büchlein wieder unterdrücken, oder die bösen Worte daraus entfernen, und bessere an die Stelle derselben setzen; ich will auch etwas an die Kosten geben. So wird ihre Ehre bei den Menschen zunehmen. Ich
- 15 schrieb den Brief in Zeitungen nicht; aber ich las eine Zeitung. Und wenn die Zeitungen Wahrheit reden, dann muss man das Büchlein wegschaffen oder ändern. Denn wenn das nicht geschieht, so muss der
- 20 Bischof gleich urtheilen, zur Beruhigung des Volkes, und dass das Uebel im Lande nicht zunehme. Es steht mir nicht an, der Unruhe des Landvolks zuzusehen; denn Beruhigung des Volks ist mir

p. 46

כְּדָבָר יוֹפֵי אֵיזָא יֵפֶלְלִין קִשְׁטֵי אֵדִין
 סִפְקָא דְנָא לְבַטְלִין אוּ יִשְׁנִין: דִּי
 הֵן לֹא לְבַטְלִין אוּ יִשְׁנִין כִּי־דִי לְדִין
 כְּהִנָּא כִּבָּא דִּי יִקְוֶה שְׁלֵה עֲפָא
 20 דְלֵפָא יִשְׁגָּא חֲכָלָא כְּמִלְכֵּינָא וְלֹא
 אֲרִיךְ לִי חֲכָלָא דִּי־חֲכָבִי אֶל עֲפָא
 לְכַחֲזָא וְשִׁלְפָא דְעֲפָא שְׁפָר
 קִדְפִי פִּיקְקָא קִדְמִים יִבְנִישׁ ין:
 25 טַעֲמִי לֶחֶן יִשְׁפִּיר שְׁלִיךְ סְעִיד לִי דִי
 כְּשִׁחְזָא לְאַנְא: אֵדִין הוּא אֲשִׁחְזֵם
 וְאַפְרִי לִי אֲנָא עוֹד אֲפִלְל אֶף עִם
 אֲנִישׁ אֲחִיךָ עַל טַעֲמִיךָ דְנָא
 לֵאדִין אֲבוֹה אֲזִיל: וְפִלְדִּי אֲנָא אֲזִיל:

§ 20. Rabbinisch etc.

1 אֲנִי סְוִיתִי מוֹפֵר בְּלָבִי כִּי־דָמֵן
 מוֹשׁ נִיח לְכַעֲוִים וְקִשְׁט לְכִזְזוֹת
 חֶלֶק כַּעֲלוֹ: בָּטָא דְבָר שְׁיִישׁ פִּדְתָּ
 בְּחוֹמְרִים דְּבָרִים חֲדָשִׁים מוֹרֵךְ
 5 בְּבִתִּי בְּפִדְקָשׁ: אִם מִתָּמַם מִיָּן
 עוֹשֶׁה כְּכֶסֶד טוֹב לָךְ: מַלְּמִנְשִׁי
 בְּעֵלָם מַלְּתִישְׁעִין עַד יוֹם בִּיתְתָךְ:
 מַלְּתִישְׁעִין פְּבוֹד וְסוֹבָה דִּין מִתְּפִלָּה
 מַלְּפּוֹד חֲדָשׁ לְזִכְרָת: מַלְּזִדְכָר לָךְ
 10 בְּמַלְּפּוֹד וּבְפִדְקָשִׁיךָ וְסוֹבָה פְּשִׁיחָה
 בְּכָל פְּסוּקִין וּדְבוֹרִין וּמִפִּילֵי מוֹרֵךְ
 שְׁכִיכוֹל שְׁשִׁגְגָתָא לְפּוֹד תְּבִיחַ נִזְקָא
 גְּדוֹל: מַלְּמִנְשִׁי מַלְּתִישְׁעִין:
 בְּמַלְּפּוֹד בְּדִלְכָךְ מִפְּתִי וּפְשִׁיחָה:

- lieber als Gunst einiger Menschen.
25 Mein Rath gefalle Ihnen! Helfen Sie; denn
ich bitte dringend darum.» Nun staunte er,
und sagte nur: «Ich will auch noch mit
Jemand anderem hierüber reden.
Für jetzt können Sie gehen.» Gleich ging ich.

p. 47

§ 20.

- 1 Ich dachte bei mir etwa folgendes: Wer
leicht sich erzürnt, und schwer sich besänftiget,
hat ein schlimmes Los! Das ist die Eigenschaft
derer, die nach Neuerung streben auch in
5 der öffentlichen Schule. Wofern du nicht
so handelst, wohl dir! Auf die Menschen
dieser Welt verlass dich nie bis in den Tod!
Suche nicht Ehre, sondern beurtheile jede
neue Lehre nach Gerechtigkeit. Hüte dich, wenn
10 du lehrest und unterrichtest, und sei achtsam
auf jeden Satz, jedes Wort, ja auf jeden Buchstaben,
weil ein Vergehen im Unterricht sehr schaden
kann. Auf Menschen verlass dich nicht.
Wandle fort auf dem Wege der Wahrheit und des Rechtes.

p. 48

§ 21.

1 Jetzt ging ich noch in das Haus eines
Freundes und Bekannten, aber ohne etwas hierüber
zu sagen. Er aber fing an zu erzählen,
wie neuerungssüchtige Menschen ein Büchlein
5 in die Schule werfen wollen, das falsche
Lehren enthalte. Alsogleich fragte ich ihn:
«Welches sind denn die falschen Lehren, die
im Büchlein sind?» Er erzählte mir alles,
was ich in den Zeitungen gelesen hatte. Dann
10 erwiderte ich ihm: «Vielleicht haben auch Sie bis
jetzt Bücher, welche die gleichen Lehren ent-
halten.» Er wollte mir nicht glauben, brachte
seine Bücher vor mich, und öffnete sie. Ich suchte
und fand, wie ich gesagt hatte, und wie
15 die Zeitungen gesagt hatten. Er aber staunte
über dieses Ereigniss, und glaubte fast, ich wäre
für das neue Büchlein gestimmt. Ich aber sagte ihm:
«Bis jetzt hat uns noch Niemand diese Lehre er-
klärt, noch Niemand uns gelehrt, dass dieselben
20 wahr seien. So haben sie dem Volke nichts geschadet,
weil die Leute nicht auf sie achteten, wie
auch Sie nicht auf selbe achteten. Nun ist
aber ein Streit oder Kampf entstanden über die
Wahrheit oder Falschheit der Lehre des Büchleins. Und
25 höre ich von nun an, dass Jemand behauptet,
alle im Büchlein enthaltenen Reden seien
wahr, und widersprechen der Lehre unserer Kirche
nicht; dann werde ich ernstlich dafür streben,
dass das Büchlein vom Bischofe beurtheilt werde.
Und wird es verurtheilt, dann werde ich trachten,
30 dass es aus unseren Volksschulen entfernt werde.
Denn würde es nicht entfernt, so schadete es dem
Volke. Diess genügte ihm, und ich ging fort.

p. 49

§ 22. Arabisch

وبصكف اليتام ايضا ظهورن كلمات 1
 يقلن قول علي كتاب المسيد وايضا
 كلمات يشفعن عن الكتاب * شَفَعْتِيخ
 جِرْغَسَوِيلِي كان والي اجتماع كهنة
 الارض في ذلك السنة وجمع الكهنة 5
 وانا جيئت ايضا الي مجمعهم اذ
 لم اكن اعلم ما يصنعون * في
 ذلك المجمع رائي كاهن
 مشتهي امور جديدة الذي كان
 بارضنا ومن اجل هذا انا كنت اخاف 10
 ان يصيب سوء * شَفَعْتِيخ والي
 جميل هذا الاجتماع كان تكلم اول
 بتعليم كلام الذي انا لا فهمته * اول
 بدا يسبح كتاب حديث المسيد وستم
 بمن كان كتب بصكف اليتام يقول 15
 قول علي هذا الكتاب * ثم طلب من
 جميعهم لكي يستحسنوا هذا الكتاب
 ويخبروا الشعب بحسنه ويطلبوا من
 كان كتب علي الكتاب ليسلموه * الي
 الحاكم * وقال اخرون هكذا وسأل 20
 اخرون ان يدان الكتاب من الاسقف
 لكي يقدر الشعب ان يحل محل هاديا
 ساكنا * فاما انا بزيادة سألت هذا الحكم
 واذ لم يكن حسن واحد وراي واحد بين
 الكهنة شَفَعْتِيخ قرا رسالة وفيها يقال 25
 بريا ان هذا الكتاب لا يكن شريرا *
 وكلمات الرسالة لم تستحسنه بنحو من
 الانحاء وعسي الرسالة ان تظهر ان غيغر
 الذي كان كتبها لا جسر ان يستحسن
 هذا الكتاب * لكن أكثرهم لا عملوا هذه 30
 الرسالة وجميعهم من غيري كانوا موافقين
 لراي شَفَعْتِيخ انهم خافوا من غيغر لانه
 كان عندهم مثل بعلم عاقل * شَفَعْتِيخ

§ 22.

p. 50

- 1 In den Zeitungsblättern erschienen wieder
 Reden, die gegen das Schulbüchlein sprachen, und andere,
 die es in Schutz nahmen. Spichtig von
 Hergiswil war diess Jahr Präsident des
 5 Landkapitels, und rief dasselbe zusammen.
 Auch ich erschien bei der Versammlung, aber
 ohne zu wissen, was sie thun wollten. In
 dieser Versammlung [traf ich] jeden neuerungsüch-
 tigen Priester aus unserem Lande,
 10 und aus der Ursache war ich in Furcht, es werde
 Schlimmes sich ereignen. Spichtig, zierlicher
 Präsident dieser Versammlung, redete zuerst
 mit einer Wortweisheit, die ich nicht verstand. Er
 begann damit, das neue Schulbüchlein zu rühmen, und
 15 dem zu fluchen, der in die Zeitungen geschrieben, um
 gegen das Büchlein zu reden. Dann forderte er
 alle auf, das Büchlein gut zu heissen,
 dem Volke zu verkünden, dass es gut sei, und dem nachzu-
 forschen, so gegen das Büchlein geschrieben, um ihn dem
 20 Richter zu überliefern. Andere sagten das gleiche; doch
 einige wollten, dass der Bischof es beurtheilen soll,
 damit das Volk völli beruhigt sein
 möge. Ich forderte am ernstesten ein solches Urtheil.
 Als die Geistlichen da nicht eines Sinnes und einer Mei-
 25 nung waren, las Spichtig einen Brief, in dem scheinbar
 gesagt wurde, das Büchlein sei nicht böse.
 Aber der Inhalt des Briefes hiess es keineswegs
 gut, sondern zeigte beinahe, dass Geiger,
 der Schreiber desselben, nicht wagte, diess Büchlein
 30 gut zu heissen. Allein die meisten verstanden den
 Brief nicht, und alle ausser mir stimmten zur Mei-
 nung Spichtigs, weil sie Geigern fürchteten, der
 ihnen als weiser Lehrer galt. Spichtig und
 andere mit ihm waren zu Geigern gegangen, und hatten
 35 ihm fälschlich vorgegeben: *«Es entsteht Aufruhr, und das Volk
 wüthet gegen uns um des Büchleins willen.
 Hilf uns, dass das Volk ruhig werde.»* Desswegen hatte
 Geiger den Brief geschrieben, welchen sie arg
 missbrauchten.

p. 51

p. 52

والذين معه كانوا يتقدموا اليه فيغير وقالوا
 برأيا وبكذب اتته يكون سجنس في الشعب 35
 ويقوم علينا بغضب من اجل هذا الكتاب
 انصرنا فتسكت القوم * من اجل هذا
 فيغير كتب هذه الرسالة التي استعملوها
 كما لم يحل ان يستعملوها *

§ 23. Maurisch-Arabisch

كثار من هذوك مازالين ما فتحو كتاب 1
 ذا المسيد وساعة كلهم فرضوا بين ما في
 هذا الكتاب حتي شي اليه يقدر باش يتخدع
 تعليم ذا البيعة المقدسة والقائولقيه ويغرق
 يشار ويشير مسيد ذيانا في ضرة وخسران * 5
 انا اكرمت بالتراف وذلكت هذه الفريضة *
 ثم هذيههم وگلووا ثلثة صجاسرين اقباله
 وامروا ليلهم باش يكتبوا براه مع فريضة
 ذا الكهنة ومع رساله فيغير ويظهروا البراه
 قدام وذنين ذا العام * هذوك صنعوا 10
 بالترية البراه بقلم نجس وبجكم مر
 شاطر زغات علي كل رجل طات بين روح
 ذا العالم يقدر باش يتخدع عمل ذا العباد *
 وفرضوا بين عندهم روح القدس اليه يسوع
 وعده للاساقفة * وصالحوا السلطان 15
 وسلطان فرض بين سفر كامل ذا البراه
 مليح قبالة * راه علام ذا العالم * داب عاد
 علي غفله اظهروا البراه وادخلوا الكتاب في
 المسيد * قبالة انا نصحت الكهنة والسلطان
 في هذه الجهة ووعدت لعام ذا الارض
 بين بل جميل حكم ذا الاسقف ماشي 20
 يعلمنا في جهة الكتاب والعام استراح *

§ 23.

- 1 Viele von ihnen hatten das Schulbüchlein
noch nicht gelesen, und gleich beschlossen alle, es sei
gar nichts drein, was die Lehre der hl. katho-
lischen Kirche gefährden, und den Söhnen und Töchtern
5 unserer Schule Schaden und Nachtheil bringen könnte.
Ich widersetzte mich ernstlich diesem Beschlusse.
Dann stellten sie drei sehr kühne Männer auf,
und befahlen ihnen, eine Bekanntmachung mit Kapi-
tels[be]schluss und Geigers Brief zu schreiben, und dem
10 Volke zu verkünden. Diese da machten schnell
die Bekanntmachung mit wüster Feder und mit bitterem,
schlauem, unwahrem Urtheil über alle, die meinen,
der Geist der Welt könne die Ausübung der Religion be-
einträchtigen.
- 15 Sie behaupteten, bei ihnen sei der Hl. Geist, den Jesus den
Bischöfen verheissen hatte. Sie unterhandelten mit der Re-
gierung, und diese beschloss, die ganze Proclamation
sei sehr gut. Sieh, ein Zeitzeichen! Auf der Stelle
machten sie selbe bekannt, und brachten das Büchlein
20 in die Schule. Früher schon warnte ich das Kapitel
und die Regierung hievor, und versprach dem Landvolke,
dass ohne Zweifel das Urtheil des Bischofs uns be-
lehren werde über das Büchlein, und das Volk blieb ruhig.

p. 53

§. 24. *Unterengadinisch*

- 1 Mo huossa eug metteiva ogni stüdi
 é procurava diligiaintamaing chia nus
 vegnan ad ardschaiver il jüdic dal
 Uvaisc, ed il Uvaisc é seis cosgliers
 5 jüdicavan necessari da far quaist.
 Il cudeschet fuo condannâ, ed il
 jüdic cognoschü dal poevel, e tra-
 miss eir al Magistrat. Lhura il
 Magistrat stimet esser boen da clêr sco-
 10 dün dals cudeschets é da pigliar els
 via. É quai ais fat. Il Magistrat ha
 eir ordinâ a quels chi eiran governa-
 tûrs dallas scuolas, chia nun purtassen
 plü ün cudesch in la scuola, scha 'l
 15 Uvaisc nun havess fat prouva da d'el.
 Usche eug nhai udi da blêrs. É da
 quell'hura in via nun tschantschav'
 ingün ingotta da quel cudeschet averta-
 maing, perche tuots eiran contentads
 20 da quai chia dvantet; eir eug eira con-
 tentâ, schabain blêrs havessen mu-
 vantâ persecutiun contra mai, é blêra
 glieud m'havess vituperâ, ed eug
 nun pudess chiattar ajüt contra els.
 25 Mo ils plüs dals habitants d'Unter-
 uald, haviand vis quai, detten a mai
 buns plds, tschant, chia nun havess
 eug bsoeng da dmurar da contin in
 Rikenbach. Nus gnin a vair, co els
 30 hajan vulü star in seis plds.

§. 25. *Churwälsch-Rhätisch*

- 1 En verdat schon ditg vigniva a mei
 endamen, che fuss meglier per mei, sche
 jou savess ina gada enflar in'autra
 Plaza enten la Vall, perchei pareva, che
 5 jou strusch podes per adina schurme-
 giar la mia sandat encunter la ster-
 mentusa Aura de la Montagnia, sche gie
 che nagina Causa cun Forsa fuss
 Ruina per mei. Aber adina adumbaten!
 10 Ilgs Doctars mi discussigliavan de ristar
 l'jung Temps su questa Montognia, per-

§ 24.

- 1 Nun gab ich mir alle Mühe, und wendete allen Fleiss an, um für uns das Urtheil des Bischofs zu erlangen, und der Bischof mit seinen Räthen hielt
- 5 es für nothwendig, es zu thun.
Das Büchlein wurde verurtheilt, und das Urtheil vor dem Volke bekannt, und auch der Regierung zugeschickt. Nun fand die Regierung, es sei gut, alle einzelnen
- 10 Büchlein zu sammeln und sie aus dem Wege zu räumen. Und das ist geschehen. Die Regierung gab den Schulvorstehern noch die Anweisung, sie sollten ferner kein Buch mehr in die Schule einführen, wenn nicht
- 15 der Bischof dasselbe gutgeheissen hätte. So habe ich von Vielen gehört. Aber von dieser Stunde an redete Niemand mehr etwas öffentlich über das Büchlein, weil alle mit dem, was geschehen, zu-
- 20 frieden waren; auch ich war zufrieden, obwohl einige mir Verfolgung bereiteten, und manche Leute mich schmähhlich verunglimpft hatten, ohne dass ich Hilfe gegen dieselben finden konnte.
- 25 Aber die meisten Einwohner von Unterwalden, als sie diess gesehen, gaben mir gute Worte, sagend, dass ich nicht immer werde in Rückenbach bleiben müssen. Wir werden sehen, wie sie ihre
- 30 Worte zu halten im Sinne hatten.

p. 54

p. 55

§ 25.

- 1 Wirklich kam es mir schon lang in Sinn, es wäre besser für mich, wenn ich einmal wüsste, einen andern Platz im Thale zu finden, weil es schien, dass
- 5 ich schwerlich für immer meine Gesundheit gegen die schauerliche Bergluft zu schützen vermöge, selbst wenn auch keine gewaltige Ursache für mich verderblich sein würde. Aber immer vergebens!
- 10 Die Aerzte missriethen mir, lange Zeit auf diesem Gebirge zu bleiben, weil

- chei igl ristar tscheu fuss per mei la
 Ruina de la Sanadat. Aber co vegnir
 enten in'otra Plaza? Nagina Chischun
 15 leva vegnir! Jou podega maneivel
 imaginar, co podess vegnir che jou en-
 flass buc in auter Benefezi ecclesiastic.
 Enqual Plaza era zwar en pauc Temps
 vegnida vacanta; aber baul jou sapeva
 20 nuota novas de quei, entochen che in
 auter Spiritual veva ritschiet questa:
 baul eren ilgs Benefezis ecclesias-
 tics per mei sarai tras Causa de
 la Moda solita de vegnir tier els.
 25 Perchei Christgieuns de schliats senti-
 mens se neziaven da scadina chi-
 schun de plidar en tuts Lugens, che
 jou less bucca ritscheiver tals
 Benefezis, e plidaven aschi sun,
 30 che nagin Christgieun stimass per
 Valeta de dar a mei novas de quei.
 (Frili jou hai bucca dau ad in Um la
 Comissiun de far simigliontas Caussas).
 Era jou leva bucca mai per Survetschs meri-
 35 tar u cumprar Mauns de Gliut per la Fin
 de ritscheiver in Benefezi. Denton aber, en la
 Fin digl Onn milli oigtschient e trenta tschunc
 igl Farrer de Stans era vegnius malsaun,
 et in tumeva per ilg siu Megliuramen.
 40 Schi baul sco vegniva questa Malsognia, sche
 schaven ilgs mees Inimitgs bucca sut de pli-
 dar en tuts logens cun particular Ifer,
 che la Historia digl Cudischet de Scola
 fuss la Causa de la Malsognia dilg Farrer
 45 e forsa de la sua Mort, e scheven che
 jou fuss la Causa de questa Historia, e
 che jou beneventass la Mort dilg Farrer
 cun Legermen, perchei che sin tala Moda
 la Via tier in Benefezi en Stans per
 50 mei vegniss finalméng aviarta.

§. 26. Spanisch

- 1 Estos hombres inimigos siendo em-
 busteros engañaron a los otros menos ma-
 los y tambien a los mejores, porque yo
 deseava tampoco la muerte del cura de
 5 Stans, alqual yo mismo tambien estima-

- der hiesige Aufenthalt mir die Gesundheit verderben würde. Aber wie an einen andern Platz kommen? Keine Gelegenheit wollte
 15 sich zeigen! Ich konnte mir leicht einbilden, wie es komme, dass ich keine andere Pfründe finden könne. Einige Plätze waren zwar in kurzer Zeit ledig geworden; aber bald wusste ich
 20 gar nichts davon, bis andere Priester dieselben eingenommen hatten; bald waren solche Pfründen für mich unzugänglich, und das wegen der Art und Weise, wie man zu ihnen gelangt.
 25 Denn einige schlechtgesinnte Menschen benützten jede Gelegenheit, überall auszusagen, dass ich dergleichen Pfründen nicht annehmen würde, und man redete so sehr,
 30 dass kein Mensch es der Mühe werth achtete, mich darüber zu berichten. (Freilich hatte ich keinem Menschen den Auftrag gegeben, dergleichen zu thun). Auch wollte ich nie durch Dienstleistungen ver-
 35 dienen oder kaufen Menschenhände, um zu einer Pfründe zu gelangen. Indessen aber wurde am Ende des Jahres tausend achthundert und 35 der Pfarrer von Stans krank, und man verzweifelte an seiner Genesung.
 40 Sobald diese Krankheit kam, da unterliessen es meine Feinde nicht, an allen Orten mit besonderem Eifer auszustreuen, dass die Geschichte des Schulbüchleins die Ursache der Krankheit des Pfarrers wäre,
 45 und vielleicht die seines Todes, und behaupteten, ich wäre die Ursache dieser Geschichte, und würde den Tod des Pfarrers mit Freude begrüßen, weil auf solche Weise der Weg zu einer Pfründe in Stans für
 50 mich endlich geöffnet würde.

p. 56

p. 57

p. 58

§ 26.

- 1 Diese feindlichen Menschen und Betrüger hintergingen viele, die weniger böse waren (ja wohl auch bessere); denn ich wünschte so wenig den Tod des Mannes von
 5 Stans, welchen ich selbst auch sehr hoch

va mucho, que me he resuelto à no
 aprovecharme de sua muerte. Entre
 tanto el es muerto en el Febrero 1836,
 esto es, cabalmente 365 dias despues
 10 que el Capítulo de Untervald havía
 juzgado sobre el libelo de escuela. Aora
 la parróquia era vacante; pero yo no
 pensava jamás en ella. Por la elecci-
 on del nuevo cura el beneficio de su as-
 15 sistente, como aun por la eleccion del
 nuevo assistente la seconda capellanía
 se hizo vacante. Ambos aquellos beneficios
 fuéron dados à otros sacerdotes sinque yo
 lo supiése ó pudiése saber algo de ello,
 20 hasta que se havía hecho. Pienso, si
 entonces yo supiera que la capellanía
 fuese vacante y si me encomendara
 à los parroquianos de Stans para conse-
 guirla, esto no fuera arrogancia de
 25 parte de mi; y si la riciviera, fuera
 yo dichoso y escapara à muchos dolores
 posteriores. Mas mientras ella era va-
 cante, no havía, quien acordase de mi,
 porque Señor Bodmer, Capellan aora ac-
 30 tual, se atraxo la atencion de los cola-
 tores, losquales lé diéron presto este
 beneficio. Aora el mismo es dichoso. En
 silencio y tranquilidad yo me dí à mi
 destino, aunque pensase haber à ser
 35 malafortunado en Riccobago. «!Ay de mi, que
 se ha dilatado mi destierro!»

§. 27. Portugiesisch

1 Por cousa das insolencias, brutalidades
 e perversidades, quaes estão acostumadas
 nas casas de pasto, e tambem não faltão
 em Riccobago, e contra quaes eu não achei
 5 remedio nem ajuda, tambem por cousa do
 muito estrepido e do pouco lucro, a casa
 de pasto se fazia desagavel e triste
 para mim, porque não podia impedir
 nem limitar taes barulhos e inquie-
 10 tações. Pois eu deseava muito desajun-
 tar-me desta, porque taes cousas estavam
 insuportaveis para mim. A carta do

- schätzte, dass ich mich entschloss, seinen Tod auf keine Weise zu benützen. Unter dessen starb er im Hornung 1836, das ist, gerade 365 Tage nachdem
- 10 das Kapitel von Unterwalden über das Schulbüchlein geurtheilt hatte. Nun war die Pfarrei ledig; allein ich dachte wohl nie an dieselbe. Durch die Wahl des neuen Pfarrers ward die Helferei,
- 15 so wie durch die Wahl des neuen Helfers die zweite Kaplanei erlediget. Diese beiden Pfründen wurden andern Priestern gegeben, ohne dass ich es wusste, oder etwas davon wissen konnte,
- 20 bis es geschehen war. Ich denke, wenn ich damals gewusst hätte, dass die Kaplanei ledig wäre, und wenn ich mich bei der Pfarrgemeinde von Stans um diesselbe empfohlen hätte, es wäre keine Anmassung von
- 25 mir gewesen; und hätte ich sie erhalten, so wäre ich glücklich gewesen, und manchem folgendem Uebel entgangen. Während sie aber ledig war, dachte niemand an mich, weil Herr Bodmer, nun wirklicher Kaplan,
- 30 die Aufmerksamkeit der Wähler auf sich zog, welche ihm gleich diese Pfründe zustellten. Nun ist es sein Glück. Schweigend und ruhig ergab ich mich meinem Lose, obwohl ich dachte, ich werde in Rückenbach
- 35 schlimm daran sein. «Ja, schlimm für mich, dass meine Verbannung sich so verlängert hat!»

p. 59

p. 60

§ 27.

- 1 Um der Ungebührlichkeiten, Rohheiten und Verkehrtheiten willen, die in den Wirthshäusern gewohnt sind, und auch in Rückenbach nicht ausbleiben, und gegen welche ich weder Mittel
- 5 noch Hilfe gefunden, wie auch wegen des vielen Geschreies und des wenigen Gewinnes, wurde mir das Wirthshaus unangenehm und verdriesslich, weil ich dergleichen Gelärm und Beunruhigungen weder hindern noch einschrän-
- 10 ken konnte. Nun suchte ich ernstlich, mich davon loszumachen, weil solche Dinge für mich unerträglich waren. Der hiesige

beneficio de aqui, à qual o Bispo e o governo tem posto o seu sello, pro-
 15 mettia alguma casa nova para o capellão; por isto eu tomei a liberdade de rogar à comunidade de Biren, que hia de ter cuidado do beneficio de aqui, a resolução de fazer edificála. Algum homem,
 20 que não parecia ser amigo de mim, estava muito obstinado em impedilo, e a assemblea da comunidade de Biren lhe obedeceo, não porque a cousa tivera sido impossivel, mas porque a assemblea
 25 tinha medo de não consentir-lhe à elle, como se elle fuese um homem que estaria a cima de tudo. A tardanza da minha esperanza me insinava a deixar a cousa ao tempo; pois eu
 30 nutria ainda sempre a boa esperanza de ver tambem logo realizado o meu desejo. Então no principio do março 1837 este homem morreo, e alguns dias depois disso a comunidade tem con-
 35 cluido de começar a fazer construir o edificio às espezas dos bens da capella de Riccobago. Esta resolução me dava muito gosto, porque não podia ainda saber o mal, que por cousa do novo
 40 edificio veio depois sobre mim.

§. 28. *Provenzalisch — alt.*

1 En la fin de l'an mil ot cent e trenta och una partida de la muralha e desus elha las nudas paretz de l'edifizi de lenha foron obradas e cubertas. En
 5 epsa l'ora li Bailiu de Büren deron a fieu 'l vielh alberc a qualque home de Stans, e 'lh manderon que prendes en tenezô et en sieu domini tot l'alberc en la primavera de l'an 1839,
 10 ans que la senha de la santa crotz venga primera a la capela de Ricobac (a pauc celha nô ven sempre já en la fin del mes d'abril). En cest afar elhs menaven en sua gazalha lo premier pestre

Pfrundbrief, welchem der Bischof und die Regierung ihr Siegel aufgedrückt hatten,
 15 versprach ein neues Haus für den Kaplan.
 Daher nahm ich die Freiheit, die
 Gemeinde von Biren, welcher die Sorge für
 die hiesige Pfründe oblag, um den Entschluss
 zu bitten, es bauen zu lassen. Ein Mann,
 20 der gar nicht mein Freund zu sein schien,
 widersetzte sich auf die hartnäckigste Weise,
 und die Gemeindeversammlung von Biren hörte
 auf ihn, nicht weil die Sache unmöglich
 gewesen wäre, sondern weil die Ver-
 25 sammlung sich fürchtete, ihm nicht beizu-
 stimmen, wie wenn derselbe ein Mann wäre,
 der alles überträte. Die Verzögerung
 meiner Hoffnung lehrte mich, die Sache
 der Zeit zu überlassen; denn ich
 30 nährte noch immer die gute Hoffnung
 in mir, ich werde doch bald mein Verlangen
 verwirklicht sehen. Nun Anfangs des März
 1837 starb jener Mann, und einige
 Tage nachher beschloss die Gemeinde, An-
 35 stalten zu treffen, um das Gebäude auf
 Kosten der Kapelle in Rückenbach aufzuführen zu
 lassen. Dieser Entschluss machte mir
 grosses Vergnügen, weil ich ja das Schlimme
 noch nicht wissen konnte, so um dieses Gebäudes
 40 willen später über mich kam.

p. 61

p. 62

§ 28.

1 Am Ende des Jahres tausend achthundert acht und
 dreissig waren ein Teil des Gemäuers und dar-
 auf die nackten Wände des Holzgebäudes
 gefertigt und gedeckt. Zu der glei-
 chen Zeit gaben die Vorsteher von Büren
 das alte Wirthshaus einem Mann von
 Stans zu Lehen, mit der Anweisung, dass er
 das ganze Haus im Frühling 1839, ehe der
 erste Kreuzgang zur Kapelle von Rücken-
 10 bach komme, in seinen Besitz und unter
 seine Botmässigkeit nehmen soll (fast immer
 kömmt der erste Kreuzgang am Ende des
 April). Bei diesem Geschäfte hatten sie
 in ihrem Verbande den Herrn Pfarrer

p. 63

- 15 de Stans, que en manta maneira lor donet lo cosselh, e fo en ajuda de far so. Et o feiron am volatjeira et abrivamen. Aisso es pura vertatz. (Jeu non sai, quinha lugra elh aia receubuda).
- 20 Can ieu ai auzit celha novela, e tot l'afar, mot en soi esfredatz et espaventatz. Nô volc sufrir so, ni estar cum mutz, car taissir me fo trop greu. Jeu queri' ostar tant con poc; quar lo
- 25 vielhs albercx era totz lo mieus et en mieu domini, quamdius nô era feita una nueva maisô en loc de la vielha, e non per tal nô se poc esperar en qualque maneira que ans de la
- 30 fin del mê s d'abril lo mieus edifizi del tot sia si perfaitz que puesca esser ûs logals auzius del capelâ. Mas om nô volc m'escoutar, et ieu nô volc plaideiar am elhs josta 'l juizi (tel
- 35 jurja nô m plac oncas; e nô se pot esperar qualque lugra, si om ve que cel falh que degra ajudar). Lo nueus ostaliers nô s volc pus atarzier, e ja l noven jorn del May es intratz êl alberc.
- 40 Elh sayzic tot l'edifizi a mia malventura, ledenha e dampnatge. Luecx ieu dec m'en anar, e de maltalant e sês pus de tarzar m'en soi tornatz a futa. Mas en quinh logal dec ieu
- 45 me tirar! Manten an o veirem.

§. 29. Altfranzösisch

- 1 Dedens la nueue maison dui entrer sans nul delai, et laiens prendre mon herbelement. Par tuit l'yuier estoit emplie de neige, et ensi ni pooit se-
- 5 chier, et tuite moilliee remanoit trespas au moys de May. Dusques a lors toite l'oeuvre se fu arestee. Al comencement dou May li fenestres et li portes as cambres furent mises ens; poi
- 10 en la quisine une plache fu faite pour faire feu. Plus encores riens

- 15 von Stans, der auf manche Weise ihnen den Rath gegeben und beigestanden, das zu thun. Sie thaten es leichtfertig und stürmisch. Diess ist reine Wahrheit (Ich weiss nicht, welchen Lohn er empfangen hat).
- 20 Als ich diese unerwartete Sache vernommen, ward ich beunruhiget und ganz bestürzt. Ich wollte es nicht zu lassen, nicht stumm zusehen; denn Schweigen war mir zu schwer. Ich suchte aus allen Kräften zu widerstehen;
- 25 denn das alte Wirthshaus war ganz das meinige, und in meiner Botmässigkeit, so lange nicht eine neue Wohnung an die Stelle der alten gebaut war, und doch konnte man auf keine Weise erwarten, dass vor dem Ausgange des
- 30 April das neue Gebäude völlig so eingerichtet sei, dass es eine schickliche Wohnung für den Kaplan wäre. Allein man wollte mich nicht hören, und ich wollte nicht mit ihnen vor dem Richter streiten (Solches
- 35 Streiten hat mir nie gefallen; und man kann keinen Gewinn erwarten, wenn man sieht, dass das fehlt, was helfen sollte). Der neue Wirth wollte nicht länger warten, und schon am neunten Tag des Mai zog er in das Wirthshaus ein.
- 40 Er bemächtigte sich des ganzen Gebäudes zu meinem Unglücke, Leidwesen und Schaden. Gleich musste ich wegziehen, und zwar unwillig, aber ohne zu zögern, machte ich mich auf die Flucht. Allein an welchen Ort hin musste
- 45 ich fliehen? Gleich werden wir es sehen.

p. 64

§ 29.

p. 65

- 1 In das neue Haus musste ich unverweilt einziehen, und darin meine Herberg nehmen. Den ganzen Winter hindurch war es mit Schnee gefüllt, und so konnte es nicht trock-
- 5 nen, und blieb ganz durchnässt bis in den Monat Mai. Bis zu dieser Stunde blieb alle Arbeit weg. Am Anfange des Mai wurden die Fenster und die Thüren der Zimmer eingesetzt, und in der
- 10 Küche ein Platz zum Feuern bereitet. Weiteres war noch nichts

ne fu faite treskau tems, u ie dui
 entrer ens. J estoie molt espoentes
 et esperdus de chou. Cou fu en les
 15 premiers jorns del moys de May, et
 a icel tens et en cheli contrée de mon-
 taigne puet faire si vil et maluais
 tens com ël yuier. Et isnielement
 fist le plus maluais tens kon puit
 20 trouver. Tantost a pleu tantost neige
 auoeuc oraige et si forte froidor
 que l'iaue dedant la maison fist a
 glache, et nus hom ne volt plus sous-
 frir ouurer i. Cil mauvais tens
 25 enduroit par toit le moys et revint
 maintes fois. Car onques de pluisors
 ans trespas a lors ne fist en Rikenbac
 si maluais tens ël moys de May. Et
 auoec tuit cou nul autre liu n'ot,
 30 u ie poisse hebreger. Ce fu a molt
 grand tort, car ie n'auoie pas desier-
 ui cou. Che dust estre dampnage pour
 moi. Anchois la premiere nuit ne
 passast illuecques, quant ie devinc ma-
 35 lades et mesaus. J'en souspiroie
 molt ferment, et trestos les jors de mon
 vivant n'oblieraï chou.

§. 30. *Holländisch*

1 Bij zulk een weder en in zulk eene
 woonplaats was het onmogelijk dat iemand
 zijne gezondheid hadde kunnen bewaren.
 Wij hebben het weder kennen geleerd;
 5 nu willen wij ook de wooning leeren kennen.
 Volgende dingen ontbraken gansch:
 1) de huisdeur; 2) zeven vensters in de
 zeven kleinere of grootere openingen
 der uiterlijke huismuur; 3) alle de
 10 middelmuren tusschen den huisgang en
 de kelders, en daarom ook de kelders
 zelve, welke plaats met water en
 steenen was gevult; 4) de muur van
 het draphuis tegen over de plaats der
 15 ontbrekende huisdeur; 5) de drappen
 van de eerste verdieping; 6) de wand
 tusschen het woonvertrek en mijne

- gemacht bis zur Zeit, wo ich einziehen
musste. Ich war hierüber sehr erschrocken
und niedergeschlagen. Diess geschah in den
15 ersten Tagen des Maimonats, und
in dieser Zeit und in dieser Berggegend
kann so garstiges und schlimmes
Wetter, wie im Winter [sein]. Und gleich traf das p. 66
schlechteste Wetter ein, so man finden
20 kann. Bald regnete, bald schneite es mit
Stürm und bei so starker Kälte,
dass das Wasser im Innern des Hauses
gefror, und kein Mensch es mehr aushalten
wollte, da zu arbeiten. Diess schlechte Wetter
25 dauerte den ganzen Monat hindurch und
wiederholte sich. Denn nie seit mehreren
Jahren gab es in Rückenbach so
schlechtes Wetter im Maimonat — und
bei allem dem gab es keinen anderen Ort,
30 wo ich mich aufhalten konnte. Das geschah mit
grossem Unrecht, denn ich hatte es nicht ver-
dient. Noch war die erste Nacht hier noch
nicht vorüber, als ich krank und un-
pässlich wurde. Es war schmerzlich
35 für mich, und alle Tage meines Lebens
hindurch werde ich es nicht vergessen. p. 67

§ 30.

- 1 Bei solchem Wetter und in einer solchen
Wohnung war es unmöglich, dass Jemand
seine Gesundheit hätte bewahren können.
Wir haben das Wetter kennen gelernt;
5 nun wollen wir auch die Wohnung kennen lernen.
Folgende Dinge fehlten gänzlich:
1) die Hausthüre; 2) sieben Fenster in den
sieben kleineren oder grösseren Öffnungen
der äusserlichen Hausmauer; 3) sämtliche
10 Mittelmauern zwischen dem Hausgang und
den Kellern, und desswegen auch die Keller
selbst, deren Platz mit Wasser und
Steinen angefüllt war; 4) die Mauern
des Stiegenhauses gegenüber dem Platze der
15 fehlenden Hausthüre; 5) die Stiegen
zum ersten Stockwerke; 6) die Wand
zwischen der Wohnstube und meiner p. 68

slaapkamer; 7) het geheele schrijnwerk
aan de doorzigtige houtwanden van alle
20 de kamers. — Bij ieder venster waren
twee handbreede gaten nog niet met
schutwerk bedekt, welke men niet
toe stoppen durfde, ter oorzaak van de
verdwijning en nederzinking der nog
25 vochtige houtwand, welke daarom nog
droogen en zinken moest. De vuur-
muur juist eerst gemaakt was nog
niet droog en maakte de woonplaatsen
natachtig. De planken der drie dee-
30 len waren zoo slecht toezamen ge-
voegt, dat men overal konde doorzien,
dat ik bij voorbeeld uit het woonver-
trek tusschen de planken doorheen
het water in de kelderplaats zijnde
35 konde zien. En daartoe ontbrak de
oven. Derhalve was mijn woonhuis
zoo vochtig, dat ijzer in weinige
stonden begon te roosten; zoo kout,
dat de nate mortel binnen 's huis
40 bevror; en zoo bloot gestelt aan
den doortogt van den wind, dat man
schier geene lamp aansteken konde.

§. 31. *Schwedisch*

1 Här var jag ingalunda i stånd
att bevara min hälsa, ty jag kunde
ju icke befatta mig med handarbeten
för att bevara mina lemmar från
5 at sjukna, som bönderne och andre
arbetare kunna göra dett nogsamt.
Just jag var i en olyckelig verlä-
genhet, och fick beklaga mitt öde.
Innan kort led jag väl då och då
10 quäljande värk i mina lemmar, men
i begynnelsen aktade jag dett för litet.
Dock snart var jag icke en dag utan
lidande, intil i året et tusen åtta
hundra fyrtio två och tre hvar
15 gång åt våren denne sjukdomen qualde
mig starkare, och jag blef lam i sän-
gen. Dett var redan alt den quäljande
gikten. Två gånger tog jag starka

Schlafkammer; 7) alles Tafelwerk
 an den durchsichtigen Holzwänden aller
 20 Zimmer. — Bei jedem Fenster waren
 zwei handbreite Löcher noch nicht mit
 Getäfel bedeckt, und diese durfte
 man nicht zustopfen, und das wegen der
 Abschwundung und Senkung der noch feuch-
 25 ten Holzwand, die daher noch
 trocknen und sinken musste. Die Feuer-
 mauer, eben erst aufgesetzt, war noch
 nicht trocken, und machte die Wohnplätze
 feucht. Die Bretter der drei Die-
 30 len waren so schlecht zusammen gefügt,
 dass man überall durchsehen konnte;
 dass ich zum Beispiel aus der Wohnstube
 zwischen den Brettern hindurch
 das Wasser im Kellerplatze sehen
 35 konnte. Und dazu fehlte der Ofen.
 Desswegen war meine Wohnung so
 feucht, dass Eisen in wenigen
 Stunden anfang zu rosten; so kalt,
 dass der nasse Mörtel im Innern des Hauses
 40 gefror; und so dem Durchzuge des Windes
 ausgesetzt, dass man fast keine
 Lampe anzünden konnte.

p. 69

§ 31.

1 Hier war ich keineswegs im Stande,
 meine Gesundheit zu bewahren; denn ich konnte
 ja nicht mit Handarbeiten mich abgeben,
 um meine Glieder vor dem Krankwerden
 5 zu schützen, wie die Bauern und andern
 Arbeiter es genugsam thun können.
 Gerade ich war in einer unglücklichen Lage,
 und musste mein Schicksal beklagen.
 In Kurzem litt ich zwar hie und da ein
 10 quälendes Reissen in meinen Gliedern; aber
 im Anfange achtete ich das zu wenig.
 Doch bald war ich keinen Tag mehr ohne
 Leiden, bis im Jahre eintausend acht
 hundert zwei und drei und vierzig jedes
 15 Mal gegen den Frühling diese Krankheit mich
 stärker quälte, und ich lahm im Bette
 lag. Das war bereits schon die quälende
 Gicht. Zwei Male brauchte ich starke

p. 70

läkemedlar i tolf til femton veckars
 20 tid, och i våren 1843 gjorde jag en
 badekur hos Baden i Argav. Denna lind-
 rade tämmeligen mina qual, men jag
 helades icke helt. Om jag skall bo
 ännu längre här i den bergluften,
 25 då kan jag icke hoppas att ernå
 fullkommelig bättring, om än jag skulle
 göra årligen en badekur (men jag skulle
 icke formå att betala en årlig kurs
 kostnad. Dett kostar på, och jag har
 30 inte så godt om pengar heller!) Således
 måste jag frukta, att jag snart blyfver
 lam. Hvar förnuftig Doktor gifvar
 mig åtminstone dett rådet att gå
 bort ifrån Rickenbach för att vända
 35 mig från den bergluften, och att bo
 i dalen för att hafva mer rörelse,
 emedan dett vore nödigt för min hälsa.

§. 32. *Dänisch*

1 Hvo skulde ikke mene, at allerede
 länge jeg havde længets efter at kun-
 ne erholde et Præbende i dalen nede?
 Jeg fornægter det heller ikke. Men
 5 ihvorvel sytten Præbender bleve gjorte
 ledige i vort Land (og nogle af dem
 mere end een gang), medens jeg var
 Præst; saa bleve de alligevel igien
 besatte uden at jeg kunde erholde et
 10 eneste af dem. Dog erholdt jeg dette
 som for det første blev gjort ledigt,
 nemlig det Præbende af det nedere
 Rikkenbak. Jeg kunde erholde det, fordi
 jeg var just kommen hjem ud fra Semi-
 15 nariet, og deesaarsag blev elsket af
 Volket. Men det var min Ulykke i
 at dette Præbende blev gjort ledigt
 paa den Tid, da jeg var just kommen
 ud Seminariet (thi ellers havde jeg
 20 uden Tvivl snart erholde et andet
 Præbende). Alligevel bequemme-
 jeg mig til at antage det, fordi jeg
 var arm, og fornammelig fordi jeg
 ikke forudsaae den Ulykke mig var
 25 tilkommende. Men nu var jeg i Rik-

- Arzneien eine Zeit von zwölf bis fünfzehn
 20 Wochen, und im Frühling 1843 machte ich eine
 Badekur bei Baden im Argau. Diese linder-
 te ziemlich meine Schmerzen; allein ich
 ward nicht ganz geheilt. Wenn ich noch länger
 hier in dieser Bergluft wohnen muss;
 25 dann kann ich nicht hoffen, völlige Besserung
 zu erlangen, und sollte ich auch
 jährlich eine Badekur machen (aber ich ver-
 möchte nicht, die Kosten einer jährlichen Kur zu
 bestreiten. Da giebt's Unkosten, und mir wächst
 30 das Geld auch nicht auf dem Buckel!). Auf solche Weise
 muss ich fürchten, dass ich bald lahm wer-
 de. Jeder vernünftige Arzt giebt
 mir wenigstens den Rath, von Rückenbach
 wegzugehen, auf dass ich der
 35 Bergluft entgehe, und im Thale
 zu wohnen, auf dass [ich] mehr Bewegung habe,
 indem das für meine Gesundheit nöthig sei.

p. 71

§ 32.

- 1 Wer sollte nicht meinen, dass ich schon
 lange mich darnach gesehnt hätte, im Thale
 drunten eine Pfründe zu erhalten?
 Ich läugne das auch nicht. Allein
 5 obwohl siebenzehn Pfründen in unserem
 Lande ledig geworden (und einige von ihnen
 mehr als ein Mal) während ich Priester
 bin; so wurden sie gleichwohl wieder
 besetzt, ohne dass ich eine einzige von ihnen
 10 erhalten konnte. Doch erhielt ich jene,
 so zuerst war ledig geworden,
 nämlich die Pfründe von Nieder-
 Rückenbach. Ich konnte sie erhalten, weil
 ich eben aus dem Seminar nach Hause
 15 gekommen, und ebendaher bei dem Volke be-
 liebt war. Allein es war mein Unglück, dass
 diese Pfründe gerade damals ledig ge-
 worden, als ich eben aus dem Seminar
 gekommen war (denn sonst hätte ich
 20 ohne Zweifel bald eine andere Pfründe
 erhalten). Gleichwohl bequemte ich
 mich dazu, sie anzunehmen, weil ich
 arm war, und besonders weil ich
 das Unglück nicht voraus sah, das mir
 25 bevorstand. Nun aber war ich in Rü-

p. 72

p. 73

kenbak, og den større Deel af vort
 Lands Präbender blev gjort ledig og
 igien besat, deels uden at jeg vidste
 noget derom, deels fordi andre unge
 30 Präster vare igien tilstede, som derfor
 bleve elskede og mig foretrukne.
 Andre Aarsager, for deres Skyld jeg
 ikke har erholden et andet Präbende,
 har jeg allerede oven optält. Dog uden
 35 Tvifl skulde jeg kunnet erholde
 Präbendet i det øvre Rikkenbak,
 men de fleste dervärende Beboere
 vare mine Slägtninge, og derfor
 vilde jeg ikke antage dette, fordi
 40 saaledes Somme ingen Kaplan haft.

§. 33. *Englisch*

1 Nevertheless some of them of Up-
 perrickenbach were instant requiring again,
 that i might be their chaplain (it
 was about the end of the year thousant
 5 eight hundred and forty three, when
 their prebend was vacant). But a
 new reason fell out, for the sake of
 those i neither could nor would
 accept this benefice. For after i
 10 had spoken to them: «I will no more
 wend into another mountain for
 dwell there», then they said to me:
 «You have not to stay long in Upper-
 rickenbach, for the curate of Wol-
 15 fenshiessen shall no more live a
 long time, and then you shall be
 curate. If you will do us the ser-
 vice to come to be our chaplain,
 so then they of Upperrickenbach shall
 20 think it their duty to help you till
 the benefice of parson; but if not,
 then you shall hardly or not at all
 be curate, because neither they of
 Upperrickenbach nor the most part
 25 of them of Wolfenshiessen shall help
 you». «So! So! replied i, i should
 purchase this benefice of parson
 by services! purchase it before

ckenbach, und der grössere Theil der Pfründen
 unsers Landes ward erlediget, und
 wieder besetzt, theils ohne dass ich etwas
 darum wusste, theils weil andere junge
 30 Priester wieder da waren, die desshalb
 beliebt waren und mir vorgezogen wurden.
 Andere Ursachen, warum ich keine
 andere Pfründe erhalten, habe
 ich bereits oben aufgezählt. Doch ohne
 35 Zweifel würde ich die Pfründe in Ober-
 Rückenbach haben erhalten können;
 allein die meisten dortigen Einwohner
 sind meine Verwandten, und desswegen
 wollte ich sie nicht annehmen, weil
 40 so einige keinen Kaplan hätten.

§ 33.

p. 74

1 Nichts desto weniger drangen wieder
 einige von Ober-Rückenbach darauf, dass
 ich ihr Kaplan werden möchte (es
 war gegen das Ende des Jahres tausend
 5 achthundert drei und vierzig, als
 ihre Pfründe ledig geworden). Allein
 eine neue Ursache kam hinzu, aus
 welcher ich diese Pfründe weder annehmen
 konnte noch wollte. Denn sobald ich
 10 zu ihnen gesprochen hatte: «Ich will nicht
 mehr auf einen andern Berg gehen, um
 da zu wohnen»; da sagten sie zu mir:
 «Ihr müsst nicht lang in Oberrückenbach
 bleiben; denn der Pfarrer von Wolfen-
 15 schiessen wird nicht mehr lange
 leben, und dann werdet ihr Pfarrer
 werden. Wenn ihr uns den Dienst thun
 werdet, und zu uns als Kaplan kommt,
 so werden dann die Ober-Rückenbacher es
 20 für ihre Schuldigkeit halten, euch zur Pfar-
 rei zu verhelfen; wo aber nicht,
 dann werdet ihr schwerlich oder gar nicht
 Pfarrer werden, weil weder die Ober-
 Rückenbacher noch die meisten Wol-
 25 fenschiesser euch helfen werden.»
 «So! so! entgegnete ich, ich sollte
 diese Pfarrpfründe durch Dienstleistun-
 gen erkaufen! und das noch ehe sie

p. 75

it is vacant! Fie! away with
 30 it! Your words are the principal
 reason, on whose account i shall
 not be your chaplain. Let the curate
 live still a long time! I do not long
 after his death, and much less i will
 35 wait evidently for his decease.
 Now do you know my resolution». Not
 withstanding they of Upperrickenbach ob-
 tained any chaplain, and this time in-
 deed upon the spot, against all expectation.

§. 34. Unterwaldnerisch*

1 Ich bi aber no eisder i Niderrikebach,
 und mues e-längersi meh erwarte, i
 miess da blijbe bis-i lam werde,
 und-me mi wägträge mues. E-seligi
 5 Winter, wie der hijdrigi, cha-n i nid
 lang ertha. Vier Manet lang
 han-i afig nid us-em Hujs ujse
 chenne, üsser i d Chapele dore ga Mäss
 läse, und das mängsmal schier nid, wäge
 10 dem firchterleche Schnije und stirme. Zwi-
 sched Hujs und Chapele ist ja drij und e halbi
 Ele hech Schne gsij, und der Sturm hed-e
 mängist i eim Aigeblik wider vo Bo-
 de gnoh. E-so lang stille z' sij, ha-
 15 n i miesse verstagge (und das mues ich
 hie all Winter). Im Merze bi n i vor-
 em chalte Sturmwind i der Stube-n
 inne nid sicher gsij; es hed wenig gfäld,
 i wär wider i s Bett ine choh. Doch
 20 ha-mmi megen ujse gwinde, vilicht
 wäge der färdrege Badchujr (aber ich
 cha nid all Jahr ga Bade, und so mues-
 es deh andiri Jahr scho wider schlimmer wär-
 de, wen-i no hie sij mues).
 25 Sogar im Sommer isch-sch hie ungsund
 fir die, wo nid viel arbeitid, und eisder
 sich weiggid; es gahd ja bim Schon immer
 e-chalte trochene Wind, wo Hujtchran-
 kete macht, wie a mängem Ort der
 30 nass fiecht Luft Fieber macht. Der Sig-
 grist vo hie hed-s aj erfahre, und ist nur
 no zwei Jahr da; er hed sid-em Herbst

- ledig ist! Pfui! weg mit dem!
- 30 Euere Worte sind die Hauptur-
sache, warum ich nicht euer
Kaplan werde. Der Pfarrer möge
noch lange Zeit leben! Ich sehne mich nicht
nach seinem Tode, und vielweniger will ich
35 augenscheinlich auf seinen Hinschied warten.
Jetzt wisst ihr meinen Entschluss.» Nichts
desto weniger erhielten die Ober-Rücken-
bacher einen Kaplan, und diesmal wirklich
auf der Stelle und ganz unerwartet.

p. 76

§ 34.

- 1 Ich bin aber immer noch in Nieder-Rickenbach,
und muss je länger, je mehr erwarten, ich
müsse da bleiben, bis ich lahm werde,
und man mich wegtragen muss. Solche
5 Winter, wie der heurige, kann ich nicht
lang aushalten. Vier Monate lang
habe ich nicht aus dem Hause hinaus
können, ausser in die Kapelle hinüber, um Messe
zu lesen, und das oft beinahe nicht, wegen
10 des fürchterlichen Schneiens und Stürmens. Zwischen
dem Hause und der Kapelle ist ja drei und eine halbe
Ellen hoch Schnee gewesen, und der Sturm hat ihn
oft in einem Augenblicke wieder von der Erde
genommen. So lange stille zu sein, habe ich
15 steif werden müssen (und das muss ich
hier alle Winter). Im März bin ich vor
dem kalten Sturmwinde in der Stube
nicht sicher gewesen: es hat wenig gefehlt,
ich wäre wieder ins Bett gekommen. Doch
20 hab' ich mich hinauswinden können, vielleicht
wegen der vorjährigen Badekur (aber ich
kann nicht alle Jahre nach Baden, und so muss
es denn andere Jahre schon wieder schlimmer wer-
den, wenn ich noch hier sein muss).
- 25 Sogar im Sommer ist es hier ungesund
für die, so nicht viel arbeiten, und immer
sich bewegen; es geht ja beim Heuwetter immer
ein kalter trockener Wind, der Hautkrank-
heiten macht, wie an manchem Orte die
30 nasse feuchte Luft Fieber macht. Der Sig-
rist von hier hat es auch erfahren, und ist nur
noch zwei Jahre da; er hat seit dem Herbste

p. 77

p. 78

- e fichterliche n Ujsschlag gha (er hed ep-
pe n ai z'wenig gearbeitet, und z'wenig sich
35 gweiggt, wie ich). So mues-s mier
hie verleide, wo n i ds ganz Jahr uis
schier kei Arm mag glipfe, wen-i ai
nid ganz lam bi. Chummer ha-n i eisder.
Jetzt gid-s no andiri Ursache, worum 's
40 mier verleide mues. D-Bijrer, wo-
mmi ohni Rächt i ne soni Wohnig
ttribe hend, wie n i vom achtezwänzge-
ste Kapitel a gseid ha, wo-n i ohni
Handarbeit gar nid hätt chenne gsund blijbe,
45 schijnid-mi gar nimme gäre i Rikebach
z'gseh. Es-schijnd, si wellid lieber das
nijw Hujs la z'Grund gah, as eppis dra
z'wäg mache. Am vorhandene Chapelever-
mege fählti-s nid, aber gmacht wird nijd,
50 ai wo-s nethig wär. — Hijr im Horner,
wo der Schne uber alli Heg ujs ggange n
ist, ist bi-der Chapele ds Wasser abggange,
und ich ha Schne schmelze miesse, wen-i
ha welle Wasser ha. Das hed-mer nid
55 welle gfalle; der Schne hed nur i der Stube
welle vergah, und deh isch-sch mier z'chalt
worde, i ha sust nid gnueg mege gheize.
Es-ist es Gstift fir-e Brunne bi der Chapele,
wo Neiwer e Gilt derfir ggäh hed, das
60 hie der Brunne-n immer laiffe sell. Due
han-i zweimal uf-enand ga Bijre
gschikt zu dene, wo hie d'Ornig ha settid,
und ha welle, das me ds Wasser leiti. Und i
ha-n e kei Antwort oberchoh. Das dritt-
65 mal hed-s gheisse, das-me-s uf-ene
unbstimmti Zijt verschobe heig. Erst das
viertmal, wo-n i ha la säge, ich wärd
a-neme anderen Ort Hilf sueche, sind-s
due choh cho ds Wasser leite.
- 70 Lujt dem hiesege Pfruendbrief mues-
me mier alli Vierteljahr der vierti Teil
vom jährleche Ikomme ihändege. Das
letstmal ha-n-i-s sogar zwei Manet
speter no erzwinge miesse, und ha no
75 nid alls oberchoh, und Gäld ist meh as
gnueg vorrätig. Das ist es beses Zeiche
fir mich! Ich ha das doch hie nid ver-
dient. Wissid-s eppe ne nijwe Kaplan?
Bi de Katholesche ist sust der Brujch, das me-n
80 alli zwei Jahr e-nijwe Chilchmeijer oder e

- einen fürchterlichen Ausschlag gehabt (er hat etwa auch zu wenig gearbeitet, und zu wenig sich bewegt, wie ich). So muss es mir hier verleiden, wo ich das ganze Jahr hindurch fast keinen Arm zu heben vermag, wenn ich auch nicht ganz lahm bin. Kummer habe ich immer. Jetzt giebt's noch andere Ursachen, warum es mir verleiden muss. Die Bürer, welche mich ohne Recht in eine solche Wohnung [ge]trieben haben, wie ich vom acht und zwanzigsten Paragraphe an gesagt habe, wo ich ohne Handarbeit gar nicht hätte gesund bleiben können, scheinen mich gar nicht mehr gern in Rückenbach zu sehen. Es scheint, sie wollen lieber das neue Haus zu Grunde gehen lassen, als etwas daran zurecht machen. Am vorhandenen Kapellenvermögen fehlte es nicht, aber gemacht wird nichts, auch wo es nöthig wäre. Heuer, im Hornung, als der Schnee über alle Häge hinausgegangen, ist bei der Kapelle das Wasser abgegangen, und ich habe Schnee schmelzen müssen, um Wasser zu haben. Das hat mir nicht gefallen wollen; der Schnee hat nur in der Stube vergehen wollen, und dann ist es mir zu kalt geworden, ich habe sonst nicht genug heizen können. Es ist eine Stiftung für den Brunnen bei der Kapelle, wofür Jemand eine Gilt gegeben hat, damit hier der Brunnen immer laufen solle. Dann habe ich zweimal aufeinander nach Büren geschickt, zu denen, welche hier Ordnung halten sollten, und habe wollen, dass man das Wasser leite. Und ich habe keine Antwort erhalten. Das dritte mal hat es geheissen, dass man es auf eine unbestimmte Zeit verschoben habe. Erst das viertemal, als ich habe sagen lassen, ich werde an einem andern Orte Hilfe suchen, sind sie dann gekommen, um das Wasser zu leiten. — Laut dem hiesigen Pfrundbriefe muss man mir alle Vierteljahre den vierten Theil des jährlichen Einkommens einhändigen. Das letztemal habe ich es fast zwei Monate später noch erzwingen müssen, und habe noch nicht alles erhalten, und Geld ist mehr als genug vorräthig. Das ist ein böses Zeichen für mich! Ich habe das doch hier nicht verdient. Wissen sie etwa einen neuen Kaplan? Bei den Katholiken ist sonst der Brauch, dass man alle zwei Jahre einen neuen Kirchmeier oder einen
- p. 79
- p. 80
- p. 81

- nijwe Chapelevogt macht, wil sust di Geist-
 leche und ai d-Sigerste nid guet meh chennid
 mid-em ujschoh, wen eine lenger as e-so
 Chilchmeijer oder Chapelevogt ist, wil e-so
 85 eine gwehnlich stolz wird und meind, es ver-
 stand und chenn Niemer nijd as är, und zu ihm
 derft jetz Niemer nijd meh säge. Dänk
 eine nur, hie z'Rickebach sijg eine vier-
 e zwänzg Jahr, und e-n andere wider zäche
 90 Jahr Chapelevogt gsij, und weles Läbe ne-
 so fir-e Kaplan sijg. Ich ha zäche Jahr
 under eim Chapelevogt sij miesse; di
 erste zwei Jahr isch-sch gar guet ggange, aber
 dernah hed-s-es nimme welle gäh. Wie
 95 wird-s-mer i Zuekunft gah, wen eppe
 am Herbst der nämlich es wider wird?
 Gwehnlich mues sust e Geistleche nid er-
 chlipfe, wenn-er eppe mid-eme Hujs
 scho nid rächt guet ujschund; hed er eppis
 100 nethig, se gad-er in es anders Hujs.
 Hie aber ist es einzigs Hujs, wo ds
 ganz Jahr epper wohned, und wo-mme Hilf
 sueche mues, wen-me Hilf ha will.
 Da weis-i nid, wie n i tue wil, und
 105 wie n i tue mues, und mängist mues-
 mer die greste Abschmaktheite gfall-
 lah, das doch das Hujs nid uwillig wärd,
 sust ha n i e kei Milch, Niemer,
 das-me-mer eppis us-em Bode n
 110 ujfe reicht, wil-i sust e kei Hilf
 finde cha. Da isch-sch es abschijlichs
 Läbel!
 «Und worum bist deh eisder da
 obe?» hed-mi scho Mänge gfragt.
 115 I ha-s i de vorege Kapitle scho gseid;
 jetz aber no ne-n Ursach, e ganz nijwi.
 I-bi der ganz Winter nie i Bode n abbe
 gsij, und ha vo n allem fast nijd gwisst,
 was vorggange n ist. Bloss han-i gherd,
 120 das nid alls enig sijg. Am Ujstage
 bi-n-i aber einist abbe choh, und ha vil
 gherd, und bsonders zwei Partije di einti
 das eini, und die ander das andiri bhaupt-
 gherd. I ha n ai gseh, das di eint Partij
 125 vom Bischof und vo der Staatszijtig griemd
 wird, die ander vom Eidgnoss und vo der
 nijwe Zircherzijtig und derglijche. Der
 einte Partij ha-n-i i de Grundsätze

neuen Kapellenvogt macht, weil sonst die Geistlichen und auch die Sigristen nicht gut mehr mit ihm auskommen können, wenn einer länger als so Kirchmeier oder Kapellenvogt ist, weil ein solcher gewöhnlich stolz wird und meint, es verstehe oder könne Niemand etwas als er, und zu ihm darf jetzt Niemand etwas mehr sagen. Denk' einer nur, hier zu Rückenbach sei einer vier und zwanzig Jahre, und ein anderer wieder zehn Jahre Kapellenvogt gewesen, und welch ein Leben so für ein Kaplan sei. Ich habe zehn Jahre unter einem Kapellenvogt sein müssen; die ersten zwei Jahre ist es gar gut gegangen, aber hernach hat es nicht mehr gehen wollen. Wie wird es mir in Zukunft gehen, wenn etwa am Herbste der nämliche es wieder wird? Gewöhnlich muss sonst ein Geistlicher nicht erschrecken, wenn er etwa mit einem Hause schon nicht gut auskommt; hat er etwas nöthig, so geht er in ein anderes Haus. Hier aber ist ein einziges Haus, wo das ganze Jahr Jemand wohnt, und wo man Hilfe suchen muss, wenn man Hilfe haben will. Da weiss ich nicht, wie ich thun will, und wie ich thun muss, und öfters muss ich mir die grössten Abgeschmacktheiten gefallen lassen, dass doch das Haus nicht unwillig werde, sonst habe ich keine Milch, Niemanden, dass man mir etwas aus dem Thale hinauf holt, weil ich sonst keine Hilfe finden kann. Da ist es ein abscheuliches Leben!

p. 82

«Und warum bist du denn immer da droben?» hat mich schon Mancher gefragt. Ich habe es in den vorigen Paragraphen schon gesagt, nun aber noch eine Ursache, eine ganz neue. Ich bin den ganzen Winter nie ins Thal hinab gewesen, und habe von allem fast nichts gewusst, was vorgegangen ist. Bloss hab' ich gehört, dass nicht alles einig sei. Im Frühjahre bin ich aber einmal herunter gekommen, und habe Vieles gehört, und besonders zwei Parteien, die eine das eine, die andere das andere behaupten gehört. Ich habe auch gesehen, dass die eine Partei vom Bischofe und von der Stadtzeitung gerühmt wird, die andere vom Eidgenossen und von der neuen Zürcherzeitung und dergleichen. Der einen Partei habe ich in den Grundsätzen

p. 83

- 130 miesse bijstimme, aber i hätt-s nid
 mid allem ihrem Tue und Trijbe ha
 derffe; zur andere Partij ha-n-i i de
 Grundsätze nid bijstimme chenne, nur hie
 und da i eppis wohl, wil uberall aj eppis
 Guets ist. Da ha-n-i deh aj under mijne
 135 vorege Frinde gfunde, das sie jetz ganz
 anders gsinnd sind as friejer, und das-s-es
 nid gäre hend, wen-i dafir gredd ha,
 was d Kirche bifild, aordned, rathed und
 gäre ha mecht, und under dene, wo no
 140 ganz e-so ddänkt hend, wie ich, sind wieder
 gsij, die gmeind hend, i sett ai zu allem
 ihrem Tue und Trijbe hälfe, was-i ai nid
 ha chenne. Nur wenigi sind mid-mer z'fri-
 de gsij. Ich cha deswäge nid hoffe, i chennt
 145 im Bode ne Platz oberchoh, wen eine ledig
 wurd. Me-hed gseid, es sijgid die Pfriende,
 wo eppe bald chenntid ledig wärde, scho
 bstimmd, wer-s oberchem, und das chem e-so.
 So verleided-s-mer z'schrijbe, und i wurde
 150 wahrschijnlich nijd e-so meh z'sänehägge.

Unsere Landessprache ist von der deutschen gewiss so verschieden, als die holländische; daher auch ein Paragraph in unserer Sprache, nach einer von mir festgesetzten Schreibart.

NB. *d* und *t* vor *ch*, *g*, *k*, wenn schnell aufeinander gelesen wird, werden wie *g* gelesen, und vor *b*, *f*, *m*, *p*, *v*, wie *b* oder *p*. Das gilt besonders vom Artikel *d*-, und in zusammengesetzten Wörtern. So wird *n* und *nn* vor *b*, *f*, *m*, *p*, *v* wie *m* gelesen, und vor *ch*, *g*, *k* wie *ng*. Daher *nd* und *nt* wie *mb* oder *ngg* in ebengesagten Fällen: z.B. *d-Goldkwälle*, lies *Golggkwälle*; *Mitchrist*, lies *Migchrist*; *mit Freide*, lies *mib Freide*; *Unbild*, lies *Umbild*; *Landbuech*, lies *Lampbuech*; *Landguet*, lies *Langguet*.

NB. Das *e* in tonvollen Stammsilben wie *e* in *ledig*, aber in tonlosen Silben wie *ä*, z.B. in *wirde*, wo *e* wie *ä* gelesen wird.

- beistimmen müssen, aber ich hätte es nicht
130 mit allem Ihrem Thun und Treiben halten
dürfen; zur anderen Partei habe ich in den
Grundsätzen nicht beistimmen können, nur hie
und da in etwas doch, weil überall auch etwas
gutes ist. Da habe ich dann auch unter meinen
135 vorigen Freunden gefunden, dass sie jetzt ganz
anders gesinnt sind als früher, und dass sie es
nicht gern haben, wenn ich dafür geredet habe,
was die Kirche befiehlt, anordnet, rathet und
gern haben möchte, und unter denen, die noch
140 ganz so gedacht haben, wie ich, sind wieder
gewesen, die gemeint haben, ich sollte auch zu allem
ihrem Thun und Treiben helfen, was ich auch nicht
habe (thun) können. Nur wenige sind mit mir zufriede-
den gewesen. Ich kann desswegen nicht sagen, ich könnte
145 im Thale einen Platz bekommen, wenn einer ledig
würde. Man hat gesagt, es seien die Pfründen,
die etwa bald ledig werden könnten, schon be-
stimmt, wer sie bekomme, und das komme so.
So verleidet es mir zu schreiben, und ich werde
150 wahrscheinlich nichts mehr so zusammenhacken.

p. 84

[Bemerkung des Herausgebers: J.J. Matthys hat später seine Angaben zu Aussprache und Schreibweise noch mehrfach präzisiert; vgl. dazu das Kapitel 7 über den Dialektologen Nidwaldens und die hier anschliessend abgedruckte Grammatik des Nidwaldischen.]

